

29. Februar 2012

PRESSEMITTEILUNGEN
DER DEUTSCHEN
BISCHOFSKONFERENZ



Studie

Zur Lage des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Katholischen Theologie

Prof. Dr. Bernhard Emunds und Dipl.Theol. Silke Lechtenböhmer

Kaiserstraße 161
53113 Bonn

Postanschrift
Postfach 29 62
53019 Bonn

Ruf: 0228-103-0
Direkt: 0228-103 -214
Fax: 0228-103 -254
E-Mail: pressestelle@dbk.de
Home: <http://www.dbk.de>

Herausgeber
P. Dr. Hans Langendörfer SJ
Sekretär der Deutschen
Bischöfskonferenz

ZUR LAGE DES WISSENSCHAFTLICHEN NACHWUCHSES IN DER KATHOLISCHEN THEOLOGIE

Prof. Dr. Bernhard Emunds und Dipl.Theol. Silke Lechtenböhrer

EINFÜHRUNG

In dem vorliegenden Forschungsbericht wird die personelle Lage der Katholischen Theologie an deutschen Hochschulen und Universitäten sowie die Situation des wissenschaftlichen Nachwuchses in dieser Disziplin statistisch untersucht. Die Studie wurde von der Kommission für Wissenschaft und Kultur (VIII) der Deutschen Bischofskonferenz in Abstimmung mit dem Katholisch-Theologischen Fakultätentag in Auftrag gegeben und 2011 durch das Oswald von Nell-Breuning-Institut an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Sankt Georgen (Frankfurt am Main) durchgeführt. Für die vorliegende Erhebung gibt es Vorgängerstudien, in denen Vertreter der Christlichen Sozialethik die entsprechenden statistischen Entwicklungen zwischen 1955 und 1980 untersucht haben.¹ Zuletzt haben Prof. DDr. Karl Gabriel und Lic. Theol. Peter Schönhöffer vom Institut für Christliche Sozialwissenschaften (Münster/Westf.) nach einer Pause von über 20 Jahren eine solche Erhebung für die Jahre 2001 bis 2006 durchgeführt.²

Ziel des kleinen Forschungsprojekts, dessen Ergebnisse hier präsentiert werden, ist es, die statistische Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Katholischen Theologie in Deutschland abzubilden und begründete Prognosen über den künftigen Bedarf an Wissenschaftlern³ zur Sicherung der universitären Lehre zu ermöglichen. Auf diese Weise soll eine bessere empirische Grundlage für wissenschaftspolitische Beratungen über konkrete Maßnahmen der Nachwuchsförderung geschaffen werden. Zu diesem Zweck wurden mit dem Stichtag 1. Juni 2011 bei allen Einrichtungen, an denen in Deutschland Katholische Theologie wissenschaftlich gelehrt wird, Daten erhoben. Dies betrifft zum einen die Fakultäten in staatlicher Trägerschaft, zum anderen die kirchlichen Hochschulen (Hochschulen in diözesaner Trägerschaft und Ordenshochschulen) und schließlich die Lehrerbildungseinrichtungen und andere nichtfakultäre Einrichtungen (vor allem: Institute) für Katholische Theologie an Universitäten oder Pädagogischen Hochschulen.⁴ Die Erhebung gibt einen Überblick über den strukturellen und personellen Ist-Zustand und lässt – durch den Vergleich mit dem Datenmaterial der vorangegangenen Studien – Entwicklungstendenzen sichtbar werden. Durch die Daten über die abgeschlossenen und laufenden Promotionen und Habilitationen und deren Ge-

¹ Vgl. Glatzel, N., Der wissenschaftliche Nachwuchs in der Katholischen Theologie, in: Jahrbuch für Christliche Sozialwissenschaften 23 (1982), 249-274; Fischer, F./Kerkloh, W./Thalmann, F., Die Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der katholischen Theologie in der Bundesrepublik Deutschland vom 1.10.1967 bis zum 31.3.1976, in: Jahrbuch für Christliche Sozialwissenschaften 19 (1978), 237-257; Höffner, J., Die Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der katholischen Theologie Deutschlands vom 1. April 1955 bis zum 31. März 1961, in: Jahrbuch des Instituts für Christliche Sozialwissenschaften 4 (1963), 105-118; Höffner, J., Der wissenschaftliche Nachwuchs in der Katholischen Theologie Deutschlands, in: Jahrbuch des Instituts für Christliche Sozialwissenschaften 1 (1960), 139-152. Außerdem liegen Ergebnisse aus kontinuierlichen und weniger aufwendigen Befragungen durch die zuständigen Organe der Deutschen Bischofskonferenz vor.

² Vgl. Gabriel, K./Schönhöffer, P., Zur Lage des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Katholischen Theologie. Forschungsbericht, in: Jahrbuch für Christliche Sozialwissenschaften 48 (2007), 337-358.

³ Personen- und Funktionsbezeichnungen in diesem Bericht beziehen sich gleichermaßen auf Frauen und Männer, es sei denn, es geht explizit um Ausführungen zu Klerikern oder um den Anteil an Frauen in Lehre und Forschung.

⁴ Die Benennung der Studienorte folgt im Wesentlichen der Hochschulstatistik des Statistischen Bundesamtes. Die religionspädagogischen Fachhochschul-Fachbereiche der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt, der Katholischen Fachhochschule Mainz und der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen (Abteilung Paderborn) wurden in der vorliegenden Erhebung nicht berücksichtigt.

genüberstellung zu den voraussichtlichen Emeritierungen soll sich ein aussagekräftiges statistisches Bild der Entwicklung in der wissenschaftlichen Katholischen Theologie in den nächsten Jahren ergeben.

Parallel zu der Erhebung des Nell-Breuning-Instituts bei den Katholisch-Theologischen Studieneinrichtungen wurde vom Bereich Glaube und Bildung des Sekretariats der Deutschen Bischofskonferenz eine Befragung der deutschen (Erz-)Diözesen, der Ordensgemeinschaften und der Geistlichen Gemeinschaften durchgeführt. Die entsprechenden Daten sind in diese Studie eingeflossen.

Die vorliegende Studie geht in fünf Schritten vor. In einem ersten Schritt wird die allgemeine Stellenstruktur erfasst, wobei die obige Aufteilung in verschiedene Arten von Hochschuleinrichtungen angewandt wird. In einem zweiten Schritt erfolgen weitere Spezifizierungen zu den Inhabern der Professorenstellen bezüglich Alter, Geschlecht und geistlichem Stand. Drittens wird die Situation des wissenschaftlichen Nachwuchses statistisch untersucht. Hier werden die Stellen für Wissenschaftliche Mitarbeiter und Fördermaßnahmen sowie die abgeschlossenen und laufenden Promotions- und Habilitationsprojekte erfasst. In einem vierten Schritt werden diese dann den zu erwartenden Emeritierungen gegenübergestellt, so dass sich ein Gesamtbild des künftigen Bedarfs an akademisch lehrenden katholischen Theologen und der zahlenmäßigen Entwicklung der Wissenschaftler mit den einschlägigen formalen Qualifikationen ergibt. Bei der Einzelauswertung der Schritte 1 bis 4 werden die neuen Erhebungsergebnisse mit den Daten der letzten Vorgängerstudie und ggf. mit den Daten aus der Hochschulstatistik des Statistischen Bundesamtes verglichen. Den fünften Schritt bildet ein Fazit, in dem die Ergebnisse zusammengefasst und Schlussfolgerungen gezogen werden.

Den Vertretern der jeweiligen Hochschuleinrichtungen, Diözesen und Ordensgemeinschaften sei an dieser Stelle dafür gedankt, dass sie mit ihren Angaben fünf Jahre nach der Erhebung des Instituts für Christliche Sozialwissenschaften erneut eine statistische Totalerhebung des Untersuchungsobjektes ermöglicht haben. Nur in sehr wenigen und für die Gesamtzahlen unerheblichen Einzelfällen war es nicht möglich, den Sachstand hinter einer zu pauschalen Angabe oder Ungereimtheiten zwischen den beiden Erhebungen – einerseits bei den Hochschuleinrichtungen, andererseits bei den Diözesen und Orden – zu klären.⁵

1 STELLENSTRUKTUR DER EINRICHTUNGEN IN DER KATHOLISCHEN THEOLOGIE

1.1 EINRICHTUNGEN FÜR KATHOLISCHE THEOLOGIE

Zurzeit gibt es 20 Katholisch-Theologische Fakultäten, davon elf in staatlicher und vier in diözesaner Trägerschaft sowie fünf in der Trägerschaft von Orden. Anders als bei der Erhebung von 2006 ruht nun – im Zuge des Zusatzprotokolls vom 19. Januar 2007 zum Bayerischen Konkordat⁶ – in zwei bayerischen Fakultäten, in Bamberg und Passau, der Status als Fakultät, so dass diese hier unter die insgesamt 34 nichtfakultären Einrichtungen (Lehrerbildungsstätten) zu rechnen sind. Bei der Interpretation der Daten ist außerdem zu berücksichtigen, dass das Theologische Vollstudium der Philosophisch-Theologischen Hochschule der Salesianer in Benediktbeuern mit Abschluss des Sommersemesters 2013 eingestellt wird und die Einrichtung damit ihren Fakultätenstatus verliert.⁷ Bei den nichtfakultären Einrichtungen sind aufgrund des eben genannten Zusatzprotokolls Bayreuth und Erlangen-Nürnberg nicht mehr aufzuführen. Das gleiche gilt aus anderen

⁵ Es bleiben einige Unschärfen, die aber Trendaussagen nicht zuwiderlaufen. So gibt es z.B. eine begrenzte Abweichung von den Angaben des Statistischen Bundesamtes zu Promotionen und Habilitationen.

⁶ Vgl. Zusatzprotokoll zum Bayerischen Konkordat vom 29. März 1924, zuletzt geändert durch den Vertrag vom 8. Juni 1988, 19.1.2007, in: GVBl 2007, 351.

⁷ Vgl. Grünner, J., Beschluss des Provinzialrats zur Philosophisch-Theologischen Hochschule in Benediktbeuern, 2011, <http://www.pth-bb.de/aktu/2011/021.htm>, Version vom 19.5.2011.

Gründen für Bielefeld, Lüneburg, Mannheim und Köln (Erziehungswissenschaftliche Fakultät).⁸ Insgesamt gibt es damit gegenwärtig in der deutschen Hochschullandschaft 34 nichtfakultäre Einrichtungen der Katholischen Theologie.⁹

1.2 STELLENSTRUKTUR PROFESSUREN

An den insgesamt 20 Katholisch-Theologischen Fakultäten und den 34 nichtfakultären Einrichtungen waren im Sommersemester 2011 insgesamt 365,5 Professorenstellen vorhanden (ohne Juniorprofessuren¹⁰), davon 267,5 an Fakultäten und 98 an Lehrerbildungsstätten. Tabelle 1 zeigt die Stellenstruktur differenziert nach Typen von Einrichtungen und Studienorten.¹¹

Tabelle 1: Professorenstellen der Katholischen Theologie nach Einrichtungen

1. Fakultäten in staatlicher Trägerschaft

	C4	C3	W3	W2	Σ Profs	JP	AR	Σ	Σ 2006	Σ Profs 2006
Augsburg	2	1	5	1,5	9,5	1	2,5	13	13	10
Bochum	2	2	5	3	12	1(kw) ¹²	0,5	13,5	12	11
Bonn	7		5	1	13		1	14	15	15
Erfurt			8	4	12			12	13	13
Freiburg (Uni)	10	1	3		14		5	19	20	17
Mainz	3		9		12			12	14	12
München	10	3	4	1	18	1	4	23	23,5	20,5
Münster (Uni)	10	4	3	5	22		5	27	24	23
Regensburg	6	3	3	1	13		2,5	15,5	14	13
Tübingen			12		12		1	13	20 ¹³	15
Würzburg	8	1	4	1	14		4	18	16	15
Σ	58	15	61	17,5	151,5	3	25,5	180	209,5¹⁴	187,5¹⁵

⁸ In Mannheim wird die Lehre in Katholischer Theologie von Lehrenden der Universität Freiburg abgedeckt. In Köln sind die in der Studie 2006 noch in zwei Fakultäten (Erziehungswissenschaften und Philosophie) ausgewiesenen Lehrenden nun in einem Institut für Katholische Theologie in der Philosophischen Fakultät vereint.

⁹ Im Unterschied zur Vorgängerstudie sind hier auch die Daten der Studienorte Darmstadt (neben einer eigenen Akademischen Ratsstelle von den Lehrenden der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität abgedeckt) und München Neu-Biberg (Bundeswehr) aufgeführt.

¹⁰ Vgl. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hrsg.), Kirchliche Anforderungen an Juniorprofessuren in der Katholischen Theologie, 2003, 2.6: „Als Qualifikationsstelle kann die Juniorprofessur nicht auf die personelle Ausstattung der Katholisch-Theologischen Fakultäten sowie der Institute für die Katholische Lehrerbildung mit hauptamtlichen Professuren angerechnet werden.“

¹¹ Für die Angaben in der vorletzten Spalte wurden von den 2006 ermittelten Zahlen die C1-Stellen und die Wissenschaftlichen Mitarbeiter abgezogen. Diese Gruppen sind in dem vorliegenden Bericht in Tabelle 9 berücksichtigt. Sofern keine Meldungen zu einzelnen Gruppen vorlagen (z.B. keine Juniorprofessuren), wurde die entsprechende Spalte für eine bessere Übersichtlichkeit entfernt.

¹² Die weiteren zwei von Bochum gemeldeten Juniorprofessuren zählen aufgrund von Tenure-Tracks als W2-Stellen und werden im Folgenden (Tabellen 3, 6 und 7) auch als Professoren aufgeführt.

¹³ Diese Zahl enthält auch die einzige 2006 gemeldete W1-Stelle.

¹⁴ Diese Zahl enthält auch die insgesamt 25 Stellen, die 2006 von den Fakultäten in Bamberg und Passau gemeldet wurden.

¹⁵ Diese Zahl enthält auch die insgesamt 23 Professorenstellen, die 2006 von den Fakultäten in Bamberg und Passau gemeldet wurden.

2. Fakultäten in diözesaner Trägerschaft

	C4	C3	W3	W2	Σ Profs	AR	Σ 2011	Σ 2006	Σ Profs 2006
Eichstätt	8	1	3		12	5	17	15	13
Fulda	7		3		10	1	11	12	11
Paderborn	11	2	1	1	15		15	14	14
Trier	10		5		15		15	15	15
Σ	36	3	12	1	52	6	58	56	53

3. Ordenshochschulen¹⁶

	Profs	JP	Doz.	Σ 2011	Σ 2006	Σ Profs 2006
Benediktbeuern	11			11	13	13
Frankfurt (Hochschule)	17			17	13	13
Münster (Hochschule)	10			10	11	11
St. Augustin	12		10	22	12	9
Vallendar	14	2	2	18	11	11
Σ	64	2		68	60	57

4. Nichtfakultäre Einrichtungen für Katholische Theologie

	C4	C3	W3	W2	Σ Profs	W1 inkl. JP ¹⁷	AR	Σ 2011	Σ 2006	Σ Profs 2006
Aachen	1	1		1	3	1*		4	4	4
Bamberg	4		2		6		2 (inkl. 1kw)	8	15	13
Berlin		1			1	2*		3	2	2
Darmstadt					0		1	1	1	0
Dortmund			3	2	5			5	5	5
Dresden	1	1		1	3			3	3	3
Duisburg-Essen	2	1		1	4		1	5	5	4
Flensburg	1				1			1	1	1
Frankfurt (Uni)	4	3	1		8			8	8	8
Freiburg (Päd. Hochschule)		1	1		2	1*	2	5	3	2
Gießen	1	1		1	3			3	3	3
Halle			1	1	2			2	2	2
Hamburg (Bundeswehr Hochschule)	1				1			1	1	1

¹⁶ In einem Fall wurde bei der Erhebung deutlich, dass nicht alle Ordenshochschulen bei ihren Angaben klar zwischen Lehraufträgen und Professorenstellen unterschieden haben. An anderen Ordenshochschulen, deren Angaben bzgl. der Professorenstellen eindeutig sind, fällt es schwer, die Gestellungsverträge einer Besoldungsstufe eindeutig zuzuordnen. Deshalb gibt die Tabelle für die Ordenshochschulen nur die Professorenstellen insgesamt (ohne Zuordnung zu Besoldungsstufen) wieder.

¹⁷ Die Juniorprofessuren sind mit einem Stern * gekennzeichnet.

	C4	C3	W3	W2	Σ Profs	W1 inkl. JP	AR	Σ 2011	Σ 2006	Σ Profs 2006
Hannover	1	1		1	3			3	3	3
Heidelberg			2		2		1	3	2	2
Hildesheim	1	1			2		1	3	3	2
Karlsruhe			3		3	1	1	5	2	2
Kassel			1	2	3			3	3	3
Koblenz			1	2	3		1	4	5	3
Köln	2		1	1	4			4	4 ¹⁸	4
Landau			1	2	3		1	4	4	3
Ludwigsburg		1			1	1*	1	3	3	1
Marburg			1		1	1	1	3	2	1
München, Neu-Biberg (Bundeswehr Hochschule)				1	1			1	k.A.	k.A.
Osnabrück	3	2			5			5	6	5
Paderborn (Uni)	1kw	1	3		5			5	5	4
Passau	5				5		1	6	10	10
Saarbrücken		1	1	1	3		1	4	6	4
Schwäbisch Gmünd	1				1		1	2	1	1
Siegen	2			2	4			4	4	4
Stuttgart-Hohenheim	1				1			1	2	1
Vechta	2	1	1	1	5			5	6	6
Weingarten	1		1		2		1	3	4	3
Wuppertal		1	1		2		1	3	3	2
Σ	35	18	25	20	98	7 (davon 5 JP)	18	123	127	112
Σ (ohne Bamberg und Passau)					87			109	102	89

Für die Ausstattung einer Katholisch-Theologischen Fakultät mit Professorenstellen gibt es kirchliche Bestimmungen. Die Ausführungsbestimmungen zur Apostolischen Konstitution *Sapientia Christiana* nennen für den ersten Studienzyklus zehn theologische Pflichtfächer mit Professuren (Art. 51.1 OrdSapChrist). Diese bilden nach weltkirchlichen Maßstäben die unverzichtbare Grundausstattung einer Katholisch-Theologischen Fakultät. Für Deutschland ist das Fächerspektrum des Theologischen Vollstudiums durch die „Rahmenordnung für die Priesterbildung“ der Deutschen Bischofskonferenz (2003) festgelegt. Die Rahmenordnung sowie die „Kirchlichen Anforderungen an die Modularisierung des Studiums der Katholischen Theologie (Theologisches Vollstudium) im Rahmen des Bologna-Prozesses“ (2006) gehen von 13 Pflichtfächern aus, wobei die Studienanforderungen in den einzelnen Fächern sehr unterschiedlich sind. Dies und die unterschiedliche fachliche Profilierung der einzelnen Einrichtungen erklärt eine gewisse Bandbreite in der Ausstattung. Für die nichtfakultären Einrichtungen sehen die „Kirchlichen Anforderungen an die Religionslehrerbildung“ der Deutschen Bischofskonferenz (2010) ebenfalls 13 theologische Disziplinen vor, die gewöhnlich in vier Fächergruppen zusammengefasst werden. Auch hier ist eine gewisse Bandbreite in der Ausstattung feststellbar. Der Wissenschaftsrat hat sich in seinen „Empfehlungen zur Weiterentwicklung von

¹⁸ Die jeweiligen Daten der 2006 noch bestehenden zwei Kölner Einrichtungen, an denen Katholische Theologie gelehrt wurde, wurden hier addiert.

Theologien und religionsbezogenen Wissenschaften an deutschen Hochschulen“ (2010) dafür ausgesprochen, dass „in den Instituten mindestens fünf Fächer an einem Standort abgedeckt werden“.

Im Vergleich mit den Daten von 2006 fällt auf, dass die Anzahl der Professorenstellen in der Katholischen Theologie in fünf Jahren um 5% gesunken ist (2006: 386,5; 2011: 365,5). Besonders deutlich ist der Rückgang bei den Professorenstellen an den staatlichen Fakultäten. Diese wurden innerhalb von fünf Jahren um beinahe 20% (von 187,5 auf 151,5) gesenkt. Von den 36 Professorenstellen, die seit 2006 an den staatlichen Fakultäten verloren gegangen sind, gehen 23 darauf zurück, dass nun bei den Lehreinrichtungen in Bamberg und Passau der Status als Fakultät ruht. Den 16 Professuren, die seit 2006 an den heutigen theologischen Fakultäten in staatlicher Trägerschaft gestrichen wurden, stehen dort nur drei neue Juniorprofessuren und 3,5 zusätzliche Akademische Ratsstellen gegenüber.¹⁹ Die angekündigte Schließung des Theologischen Vollstudiums der Philosophisch-Theologischen Hochschule Benediktbeuern spricht für die Einschätzung, dass sich der Rückgang der Professuren an den Katholisch-Theologischen Fakultäten fortsetzen könnte.

Die eingangs erwähnten Vorgängerstudien früherer Jahrzehnte ermöglichen es, für die Katholisch-Theologischen Fakultäten in *staatlicher* Trägerschaft dieses Bild der Veränderungen im letzten Jahrzehnt durch einen Blick auf die langfristige Entwicklung zu ergänzen. Im Zuge des allgemeinen Ausbaus der Hochschulen wurden zumindest bis 1980 diese Fakultäten sukzessive ausgebaut: 1955 gab es in Westdeutschland 7 staatliche Fakultäten mit 82 Professuren²⁰; 1967 waren es 9 (140 Professuren)²¹, 1976 11 (175 Professuren)²² und 1980 12 Fakultäten (203 Professuren)²³. Trotz des Zuwachses bei der Fakultätenzahl durch den Einbezug von Erfurt (2006: 13), begann in der Zeit zwischen 1980 und 2000, zu der es keine Studie über den Nachwuchs in der Katholischen Theologie gibt, jener Stellenabbau (2006: 187,5 Professuren), der sich in den letzten Jahren beschleunigt hat (2011: 11 Fakultäten mit 151,5 Professuren).

Bei den anderen Einrichtungen der Katholischen Theologie weichen die Zahlen von 2011 nur leicht von den 2006 ermittelten ab. An den nichtfakultären Einrichtungen gibt es 2011 zwar 9 Professoren für Katholische Theologie mehr als 2006; es sind allerdings insgesamt 11 Professoren in Bamberg und Passau tätig, an denen es vor fünf Jahren noch Katholisch-Theologische Fakultäten gab. Ohne diese Studienorte ist die Anzahl der Professorenstellen bei diesen Einrichtungen nahezu gleich geblieben.

Die Anzahl der Juniorprofessuren in der Katholischen Theologie insgesamt hat sich im Vergleich zu 2006 von sechs auf zehn nur leicht erhöht. Offenbar spielt diese Form von Qualifizierungsstellen in der Katholischen Theologie nach wie vor nur eine untergeordnete Rolle.

Bei den Besoldungsstufen der Professoren zeigt der Vergleich mit der Erhebung von 2006, dass im Zuge von Neubesetzungen die Umwandlung von C-Professuren in W-Stellen zügig voranschreitet. Ein allgemeiner

¹⁹ Eigentlich gibt es gegenüber der letzten Erhebung 4,5 zusätzliche Stellen für Akademische Räte; zugleich entfiel aber eine W1-Stelle, die keine Juniorprofessur war.

²⁰ Vgl. Höffner, J., Der wissenschaftliche Nachwuchs in der Katholischen Theologie Deutschlands, in: Jahrbuch des Instituts für Christliche Sozialwissenschaften 1 (1960), 140.

²¹ Vgl. Fischer, F./Kerkloh, W./Thalmann, F., Die Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der katholischen Theologie in der Bundesrepublik Deutschland vom 1.10.1967 bis zum 31.3.1976, in: Jahrbuch für Christliche Sozialwissenschaften 19 (1978), 239.

²² Ebd.

²³ Vgl. Glatzel, N., Der wissenschaftliche Nachwuchs in der Katholischen Theologie, in: Jahrbuch für Christliche Sozialwissenschaften 23 (1982), 251.

Trend, Professoren der Katholischen Theologie niedriger einzugruppiert, zeigt sich nicht. Tabelle 2 macht die Umwandlung nach Einrichtungstypen deutlich.

Tabelle 2: Umwandlung von C-Professuren in W-Professuren

	C4	W3	C3	W2	C4+W3	C3+W2
Fakultäten in staatlicher Trägerschaft						
2006	111	16,5	24,5	6	127,5	30,5
2011	58	61	15	17,5	119	32,5
Fakultäten in diözesaner Trägerschaft						
2006	43	2	7	1	45	8
2011	36	12	3	1	48	4
Nichtfakultäre Einrichtungen						
2006	42	3	32	8	45	40
2011	35	25	18	20	60	38

Als Hintergrund für die beschriebenen Trends bei den Professorenstellen für Katholische Theologie in Deutschland ist neben dem Rückgang der Fakultäten die Entwicklung der Studierendenzahlen an den Fakultäten und den nichtfakultären Einrichtungen von großer Bedeutung. In den letzten zehn Jahren sind die Studierendenzahlen des Katholisch-Theologischen Vollstudiums kontinuierlich gesunken²⁴, wohingegen die Anzahl der Studierenden in anderen theologischen Studiengängen, insbesondere im Lehramtsstudium deutlich gestiegen ist.²⁵ Der Wissenschaftsrat hält daher „eine Weiterentwicklung der Struktur der Institute, die für das Lehramt an Gymnasien bzw. die Sekundarstufen I plus II ausbilden“²⁶ für erforderlich und empfiehlt den Ausbau der Professorenstellen auf fünf für diese nichtfakultären Einrichtungen.

2 ENTWICKLUNG DER PROFESSORENSCHAFT IN DER KATHOLISCHEN THEOLOGIE

2.1 GESAMTÜBERSICHT NACH EINRICHTUNG UND STAND

In einem nächsten Schritt wird nun die Stellenbesetzung nach Geschlecht sowie nach Stand im kirchenrechtlichen Sinne untersucht. Abweichungen von den Zahlen in den Tabellen 1 und 2 ergeben sich vor allem aufgrund von Vakanzen; so wurden für die insgesamt 365,5 Stellen 324 Professoren gemeldet. In Bezug auf das Geschlecht und den Stand im kirchenrechtlichen Sinne werden hier folgende Gruppen differenziert: Weltpriester (WP), Ordenspriester (OP), Diakone (D), Ordensschwestern (OS), Ordensbrüder (OB), Laien männlichen Geschlechts (LM) und Laien weiblichen Geschlechts (LW). Tabelle 3 gibt Auskunft über die Zusammensetzung der Professorenschaft, differenziert nach Einrichtungstypen.

Der Anteil der Frauen an den Professoren der Katholischen Theologie ist in den letzten fünf Jahren von 11% auf 13% gestiegen, liegt aber nach wie vor deutlich unter dem Durchschnittswert aller Fakultäten von 18%

²⁴ 1995: 4443, 2000: 3541, 2005: 2756, 2010: 2174 – das entspricht einem Rückgang von über 50% (- 2269 Studierende) in 15 Jahren. Vgl. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz/Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, Entwicklung der Zahl der Studierenden im Fach Katholische Theologie von 1993 bis 2010, 2011.

²⁵ 1995: 12705, 2000: 12073, 2005: 13207, 2010: 15328 – das entspricht einem Wachstum von ca. 20% (+ 2623 Studierende) in 15 Jahren. Vgl. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz/Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, Entwicklung der Zahl der Studierenden im Fach Katholische Theologie von 1993 bis 2010, 2011.

²⁶ Vgl. Wissenschaftsrat, Empfehlungen zur Weiterentwicklung von Theologien und religionsbezogenen Wissenschaften an deutschen Hochschulen, Berlin: 2010, 63.

(2010)²⁷, der seinerseits von Werten, die eine gleichstarke Förderung der Hochschulkarrieren junger Frauen und Männer signalisieren würde, weit entfernt ist. Dass insgesamt in der Katholischen Theologie überhaupt 13% erreicht werden, ist vor allem dem – im Vergleich zum Durchschnitt aller Fakultäten – recht hohen Anteil der Professorinnen an den Professuren in den nichtfakultären Einrichtungen (23%) zu verdanken. An den theologischen Fakultäten ist dieser Anteil dagegen weit unterdurchschnittlich. Besonders auffällig ist die extrem geringe Zahl von fünf Professorinnen (Anteil 5%) an den Fakultäten in kirchlicher Trägerschaft, zumal Zahl und Anteil der Professorinnen an den Ordenshochschulen in den letzten fünf Jahren sogar rückläufig waren (nur noch 4 statt 5 Professorinnen).

Tabelle 3: Status der Professoren – Gesamtüberblick

	Fakultäten in staatlicher Trägerschaft	Fakultäten in diözesaner Trägerschaft	Fakultäten in Träger- schaft von Orden	Nichtfakultäre Einrichtungen	Σ
WP	48	27	4	14	93
OP	7	2	34		43
D	2	2	3		7
OB			1		1
OS	1		1		2
LM	66	16	7	49	138
LW	17	1	3	19	40
Σ	141	48	53	82	324
Priester 2011	55	29	38	14	136
Anteil Priester 2011	39%	60%	72%	17%	42%
Anteil Priester 2006	40%	63%	70%	13%	42%
Frauen 2011	18	1	4	19	42
Anteil Frauen 2011	13%	2%	8%	23%	13%
Anteil Frauen 2006	9%	2%	8%	20%	11%

Nach dem Dekret „Optatam Totius“ und der „Ratio fundamentalis institutionis sacerdotalis“ sollen die für die Ausbildung der zukünftigen Priester zuständigen Personen „für gewöhnlich“ selber Priester sein.²⁸ Eine genaue Festlegung des Regel-Ausnahme-Verhältnisses ist den kirchlichen Dokumenten nicht zu entnehmen, auch wenn kirchliche Äußerungen nahelegen, dass hierunter verstanden wird, dass der Anteil der Priester unter den Professoren an einer theologischen Fakultät nicht unter 50% fallen sollte.²⁹ 2011 waren 93 Weltpriester und 43 Ordenspriester an Fakultäten und nichtfakultären Einrichtungen der Katholischen Theologie tätig; der Anteil der Priester an allen Professoren der Katholischen Theologie ist seit 2006 in etwa gleich-

²⁷ Vgl. Statistisches Bundesamt, Hochschule auf einen Blick, 2010.

²⁸ Vgl. Nr. 5 des Dekrets *Optatam totius* des Zweiten Vatikanischen Konzils, „Ratio fundamentalis institutionis sacerdotalis“, vom 19. März 1985; die Formulierung „für gewöhnlich“ stammt aus der zuletzt genannten Quelle, Nr. 33, Satz 1. Zur Sachlage und Diskussion siehe Schmitz, H./Rhode, U., Einführung, Nr. 128-138, in: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hrsg.), Katholische Theologie und Kirchliches Hochschulrecht, Arbeitshilfe Nr. 100, Bonn: 2001.

²⁹ Vgl. die Aussage des Präfekts der Bildungskongregation aus dem Jahr 2001; in: Grochowski, Z., Das kirchliche Nihil obstat, in: Bulletin ET 12 (2001), 51-64 sowie die „Handreichung für die kirchliche Mitwirkung bei der Berufung von Professoren und Professorinnen der Katholischen Theologie“ von 1997 (aktuelle Fassung vom 1.8.2007) und Rieger, R. M., *Communitar sint sacerdotes. Standesanforderungen für Dozenten an den staatlichen Katholisch-Theologischen Fakultäten in Deutschland nach Kirchen- und Staatskirchenrecht*, Essen 2005 (= BzMK 41).

geblieben (2006 und 2011: 42%). Leichte Zuwächse gab es bei den nichtfakultären Einrichtungen (von 13% auf 17% gestiegen); der wesentliche Faktor hierfür ist aber der Anstieg der Anzahl der Priester durch das Hinzukommen von Bamberg und Passau.³⁰ Bei den Fakultäten in diözesaner Trägerschaft ist dieser Anteil etwas gesunken (2006: 63%, 2011: 60%). Insgesamt beträgt der Anteil der Priester an der Professorenschaft der Fakultäten 50,4% (2006: 51%). Die Gesamtzahl der Diakone als Professoren ist weiterhin sehr gering (2006: 7, 2011: 7). Neben den 43 Ordenspriestern, die in Deutschland als Professoren an theologischen Fakultäten und nichtfakultären Einrichtungen tätig sind, haben zwei Ordensschwestern und ein Ordensbruder Professuren der Katholischen Theologie inne.³¹

2.2 FACHBEZOGENE ÜBERSICHT

Zwischen den einzelnen theologischen Fächern gibt es markante Unterschiede sowohl in Bezug auf den Anteil der Frauen als auch in Bezug auf den Anteil der Priester an den Professoren.³²

Tabelle 4: Gesamtüberblick nach Fächern an den theologischen Fakultäten³³

	WP	OP	D	OB	OS	LM	LW	Σ	Priester	Frauen
Altes Testament	6	2				7	4	19	42%	21%
Neues Testament	7	2			1	8		18	50%	6%
Alte Kirchengeschichte/Patrologie	5,5	1				8	1	15,5	42%	6%
Mittlere u. neue Kirchengeschichte	6,5	3				5	1	15,5	61%	6%
Philosophie	3	5		1		11	2	22	36%	9%
Dogmatik	9	5	1			5		20	70%	0%
Fundamentaltheologie	7	3				8		18	56%	0%
Moraltheologie	8	5	1			4		18	72%	0%
Christl. Gesellschaftslehre ³⁴		1				7	3	11	9%	27%
Pastoraltheologie	10	3				1	2,3	16,3	80%	14%
Religionspädagogik/Katechetik	1		2		1	8	1,3	13,3	8%	17%
Homiletik						1	0,3	1,3		
Liturgiewissenschaft	8	5				4		17	76%	0%
Kirchenrecht	3	5	2			6	3	19	42%	16%
Sonstige	5	3	1			6	3	18	44%	17%
Σ	79	43	7	1	2	89	21	242		

³⁰ Hinzugekommen sind hier insgesamt sechs Priester. Zieht man die von Bamberg und Passau gemeldeten Professoren ab, so erhält man bei einer Gesamtzahl von 74 Professoren folgende Verteilung: neun Priester, 46 Laien männlich, 19 Laien weiblich; Priesteranteil: 12%, Frauenanteil: 24%.

³¹ Bei der Erhebung 2006 wurden diese Personengruppen noch nicht separat abgefragt.

³² Fachvertreter, die als für zwei Fächer zuständig gemeldet wurden, werden in dieser Tabelle mit 0,5 pro Fach berücksichtigt; bei einer Drittelung der Fachzuständigkeit mit abgerundeten 0,3.

³³ Die nichtfakultären Einrichtungen bleiben hier unberücksichtigt, da hier die Fächerzuweisung nicht ebenso eindeutig erfolgen kann wie bei den Fakultäten. Aufgrund der generell niedrigeren Anzahl an Professoren müssen mehrere Fächer von einer Person vertreten werden, oder es haben Schwerpunktsetzungen an einigen Orten stattgefunden. Üblicherweise werden die bei den Fakultäten einzeln aufgeführten Fächer in folgenden Gruppen zusammengefasst: Biblische Theologie, Kirchengeschichte, Philosophie, Systematische Theologie, Praktische Theologie. Häufig erfolgt außerdem eine Kombination einer Disziplin mit Religionspädagogik, in einem Fall heißt dies dann „Katholische Theologie und Religionspädagogik“ als einzige Stelle.

³⁴ Das in römischen Dokumenten zumeist „Christliche Gesellschaftslehre“ genannte Fach wird in Deutschland häufig anders, nämlich z.B. als „Christliche Sozialethik“, „Christliche Gesellschaftsethik“ oder „Christliche Sozialwissenschaften“ bezeichnet.

In Tabelle 4 sind neben der Homiletik³⁵ jene 13 Fächer erfasst, die zehn oder mehr Professuren aufweisen, so dass die entsprechenden Werte für den Anteil der Priester oder der Frauen an allen Professoren dieses Fachs eine gewisse Aussagekraft haben. Lediglich in zehn dieser Fächer sind Frauen vertreten, vergleichsweise stark in Christlicher Gesellschaftslehre (3; 27%), im Alten Testament (4; 21%), in Religionspädagogik/Katechetik (2,3; 17%) und in Kirchenrecht (6; 16%). Einen besonders hohen Anteil an Priestern weisen die Fächer Pastoraltheologie (80%), Liturgiewissenschaft (76%), Moraltheologie (72%) und Dogmatik (70%) auf. Ein auffällig niedriger Anteil an Priestern findet sich in der Christlichen Gesellschaftslehre und in der Religionspädagogik; hier gibt es jeweils nur einen Priester.

2.3 ALTERSSTRUKTUR

Zum Gesamtbild gehört auch die Altersstruktur der momentanen Stelleninhaber. Mit Blick auf die Aussichten junger Nachwuchswissenschaftler werden in Kapitel 4 die in den nächsten fünf Jahren anstehenden Emeritierungen untersucht. In diesem Kapitel geht es um allgemeine Tendenzen. In Tabelle 5a sind die Angaben zu den Alterskohorten zusammengefasst und den verschiedenen Gruppen von Lehrenden zugeordnet.³⁶ Diese werden dann in Tabelle 5b nach den üblichen Typen theologischer Lehrinrichtungen aufgeschlüsselt.

Tabelle 5a: Altersstruktur und Status der Professorenschaft – Gesamtüberblick

	WP	OP	D	OB	OS	LM	LW	Σ	Priester	Frauen
älter als 1950	26	12	1			16		55	38	
1951-1955	21	11	2			31	4	69	32	4
1956-1960	22	9	2			41	11	85	31	11
1961-1965	15	10	1	1	1	34	17	79	25	18
1966-1978	9	1	1		1	16	8	36	10	9
Σ	93	43	7	1	2	138	40	324	136	42

Tabelle 5b: Altersstruktur und Status der Professorenschaft – nach Einrichtungstypen

Fakultäten in staatlicher Trägerschaft

	WP	OP	D	OS	LM	LW	Σ	Priester	Frauen
älter als 1950	15	3	1		9		28	18	
1951-1955	9	1			12	2	24	10	2
1956-1960	11	3	1		21	5	41	14	5
1961-1965	8				14	7	29	8	7
1966-1978	5			1	10	3	19	5	4
Σ	48	7	2	1	66	17	141	55	18

³⁵ Da das Fach Homiletik nach der Rahmenordnung für die Priesterausbildung als Pflichtfach vorgeschrieben ist, bleibt es trotz der geringen Angabe in dieser Liste.

³⁶ Das übliche Emeritierungsalter für Professoren an staatlichen Fakultäten beträgt 65 Jahre, so dass hier die erste Alterskohorte ab Jahrgang 1946 festgesetzt wurde. An einigen Stellen, u.a. an Ordenshochschulen, sind Professoren auch bis zum Alter von 68 Jahren im Einsatz; dem wurde durch die Angabe „1945 und älter“ Rechnung getragen. Personen, die zum Stichtag 1. Juni 2011 emeritiert waren, blieben unberücksichtigt.

Fakultäten in diözesaner Trägerschaft

	WP	OP	D	LM	LW	Σ	Priester	Frauen
älter als 1950	7	1		1		9	8	
1951-1955	6	1	1	6	1	15	7	1
1956-1960	7			4		11	7	
1961-1965	4			3		7	4	
1966-1978	3		1	2		6	3	
Σ	27	2	2	16	1	48	29	1

Fakultäten in Trägerschaft von Orden

	WP	OP	D	OB	OS	LM	LW	Σ	Priester	Frauen
älter als 1950		8				1		9	8	
1951-1955	1	9	1				1	12	10	1
1956-1960	2	6	1			1		10	8	
1961-1965	1	10	1	1	1	5	1	20	11	2
1966-1978		1					1	2	1	1
Σ	4	34	3	1	1	7	3	53	38	4

Nichtfakultäre Einrichtungen für Katholische Theologie

	WP	LM	LW	Σ	Priester	Frauen
älter als 1950	4	5		9	4	
1951-1955	5	13		18	5	
1956-1960	2	15	6	23	2	6
1961-1965	2	12	9	23	2	9
1966-1978	1	4	4	9	1	4
Σ	14	49	19	82	14 (17%)	19 (23%)

Tabelle 5a ist zu entnehmen, dass die Alterskohorten für die Professoren aller untersuchten Einrichtungen relativ gleichmäßig besetzt sind. Setzt man als einheitliche Emeritierungsgrenze ein Alter von 65 Jahren an, so erfolgen bis 2030 durchschnittlich 14,4 Emeritierungen pro Jahr.³⁷ Wenig überraschend ist, dass die Zahl der Priester und deren Anteil an der Professorenschaft in den jüngeren Jahrgängen ab-, die Zahl und der Anteil der Professorinnen zunehmen. Bei den einzelnen Einrichtungstypen divergieren die Alterskohorten z.T. erheblich. Die Fakultäten in diözesaner Trägerschaft werden wohl bereits in den nächsten zehn Jahren etwa die Hälfte der aktuellen Professoren ersetzen müssen; stark vertreten sind hier vor allem die Jahrgänge 1951 bis 1955, aber auch die Alterskohorte mit den Geburtsjahrgängen 1956-60. Deutlich mehr Emeritierungen pro Jahr wird es bei den Fakultäten in staatlicher Trägerschaft (Jahrgänge 1956-1960 stark vertreten) und bei den nichtfakultären Einrichtungen (Jahrgänge 1956 bis 1965) wohl erst nach 2020 geben. An

³⁷ Bei dieser Berechnung wurden nur die Jahrgänge bis 1965 berücksichtigt, da vor allem bei den nachfolgenden Jahrgängen ein Zuwachs zu erwarten ist.

den Ordenshochschulen lehren auffallend viele jüngere Professoren (Jahrgänge 1961-65), die erst ab 2025 das derzeit noch übliche Emeritierungsalter erreichen werden.

Für Prognosen über den zukünftigen Priesteranteil unter den Professoren ist es von Bedeutung, die anstehenden Emeritierungen der Priester gesondert zu betrachten. Dies geschieht (bei Annahme der verbreiteten Emeritierungsgrenze von 65 Jahren) in Tabelle 6 für die Katholisch-Theologischen Fakultäten.

Tabelle 6: Emeritierungen der Priester an den Katholisch-Theologischen Fakultäten

Zeitraum der Emeritierung ³⁸	WP	OP	Σ
bis 2015	22	12	34
2016-2020	16	11	27
2021-2025	20	9	29
2026-2030	13	10	23
2031 und später	8	1	9
Σ	79	43	122

Bis 2030 werden an den Fakultäten durchschnittlich 5,7 Priester pro Jahr emeritiert werden. Etwas mehr sind es bereits in den nächsten Jahren. Schließlich erreichen zwischen Januar 2011 und Dezember 2015 34 Priester das derzeit häufigste Emeritierungsalter; das sind durchschnittlich 6,8 pro Jahr.

2.4 DIÖZESANPRIESTER UND DIAKONE ALS PROFESSOREN

Insgesamt waren – wie Tabelle 7 ausweist - im Sommersemester 2011 155 Priester und Diakone aus deutschen Diözesen als theologische Hochschullehrer tätig, und zwar 141 Priester und 14 Diakone; das waren acht Priester und sechs Diakone mehr als 2006. Von diesen 155 heute Lehrenden sind fünf an Fachhochschulen tätig, zwei am Priesterseminar Redemptoris Mater in Berlin und einer im Studienhaus St. Lambert in Graftschaff/Lantershofen. Weitere 17 Kleriker sind außerhalb Deutschlands tätig (2006: 21), außerdem einer in einem nicht-theologischen Fach. Insgesamt lehren damit 129 Priester und Diakone aus deutschen Diözesen als Professoren, Privatdozenten oder Dozenten der Katholischen Theologie an Hochschuleinrichtungen in Deutschland. Hinzu kommen einzelne Lehraufträge, die hier aber nicht eigens aufgeführt sind. Unter Abzug der Anzahl derjenigen Priester, die weder in Deutschland, noch an einer Katholisch-Theologischen Fakultät oder einer Lehrerbildungseinrichtung für Katholische Theologie lehren, gelangt man zu einer Summe von 88 *Diözesanpriester*, die eine *Professur* an einer deutschen Fakultät oder einer nicht-fakultären Einrichtung für Katholische Theologie innehaben.

Die Diözesen haben in sehr unterschiedlichem Umfang Priester für eine wissenschaftliche Tätigkeit freigestellt. Mehr als zehn Professoren, Privatdozenten und Dozenten stellen die Diözesen Rottenburg-Stuttgart, Köln, Regensburg und München-Freising. Insgesamt ist seit 2006 die Zahl der Diözesanpriester in der Hochschullehre leicht gestiegen (von 133 auf 141). Damit einher ging eine stärkere Konzentration auf die theologische Lehre (nur noch ein Hochschullehrer außerhalb der Theologie gegenüber zehn vor fünf Jahren). Der leichte Anstieg bei den Diözesanpriestern in der Hochschullehre ist auch deshalb erstaunlich, weil zwischen 1980 und 2006 die Zahl der an einer Hochschule tätigen Diözesanpriester noch um 43% von 233 auf 133 gesunken war. Setzt man Diözese für Diözese die Zahl der Priester in der Hochschullehre zur Anzahl der ak-

³⁸ Für die Berechnung des voraussichtlichen Jahrs der Emeritierung wird hier um der Vergleichbarkeit willen ein einheitliches Emeritierungsalter von 65 Jahren angesetzt, obwohl z.B. Ordensangehörige, die als Professoren an Ordenshochschulen tätig sind, erst mit 68 Jahren emeritiert werden. Diese geringfügigen Unschärfen ändern aber nichts an den hier festgestellten Tendenzen.

Tabelle 7: Diözesanpriester und Diakone als Professoren/Privateurozenten nach Heimatdiözesen³⁹

(Erz-)Bistum	Priester als Prof.	Priester als PD/apl.Prof	Priester als sonstige Doz.	Σ 2011	Aktuelle Zahl der Priester	Anteil an den aktiven Priestern 2011	Diakone als Prof. u.a.	Σ 2006	Anteil an den aktiven Priestern 2006
Aachen	3	1		4	246	1,6%		4	1,3%
Augsburg	2	1	1	4	369	1,1%	3 Profs	4	0,9%
Bamberg	5	1		6	191	2,1%		5	2,3%
Berlin	2	1		3	135	2,2%		1	0,7%
Dresden-Meißen	2			2	106	1,9%		2	1,7%
Eichstätt	3		1	4	179	2,2%		3	1,8%
Erfurt	3			3	107	2,8%		3	2,2%
Essen	6			6	224	2,6%	1 Sonstige	6	2,1%
Freiburg	7			7	477	1,5%	1 Prof	6	1,0%
Fulda	4		1	5	160	3,1%		4	2,2%
Görlitz	0			0	29	0%		0	0%
Hamburg	1			1	97	1%		1	0,8%
Hildesheim	2			2	134	1,5%		4	2,3%
Köln	9	2		11	467	2,4%	1 Prof	12	2,1%
Limburg	1		1	2	120	1,7%		0	0%
Magdeburg	0			0	77	0%		1	1,0%
Mainz	5			5	258	1,9%		7	2,5%
München u. Freising	8	1	1	10	376	2,7%	1 PD/apl.Prof.	10	2,3%
Münster	8			8	508	1,6%		9	1,4%
Osnabrück	2	1		3	152	2%		6	3,3%
Paderborn	7	2		9	536	1,7%		8	1,2%
Passau	5			5	160	3,1%		4	2,0%
Regensburg	9	2		11	458	2,4%	2 PD/apl.Prof.	7	1,4%
Rottenburg-Stuttgart	9	4		13	459	2,8%	4 Profs	6	1,1%
Speyer	1	1		2	164	1,2%		2	1,0%
Trier	7	1		8	382	2,1%	1 Prof	12	2,6%
Würzburg	5	2		7	250	2,8%		6	1,9%
Σ	116	20	5	141	6821	2%	14	133	1,6%

³⁹ Quelle: Erhebung des Sekretariats der Deutschen Bischofskonferenz 2011.

tiven Priestern ins Verhältnis, so ist dieses in den letzten fünf Jahren in 21 von 27 Diözesen gestiegen. Der Durchschnittswert für alle deutschen Diözesen liegt 2011 bei 2%; dieser wird von 14 Diözesen erreicht oder überschritten. In den Diözesen Fulda, Passau, Erfurt, Rottenburg-Stuttgart und Würzburg sind 2,8% oder mehr der Priester als Theologie-Professoren tätig.

2.5 ORDENSLEUTE ALS PROFESSOREN

Bei der Befragung durch das Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz 2011 meldeten 13 Ordensgemeinschaften 65 Angehörige, die als Professoren, Privatdozenten oder Dozenten für Katholische Theologie tätig sind.⁴⁰ Die höchste Anzahl an Ordensangehörigen, die als Professoren, Privatdozenten oder Dozenten Theologie lehren, melden die Jesuiten (26), die Pallottiner (7), die Salesianer (7), die Steyler Missionare (6) und die Kapuziner (5).

Tabelle 8: Ordensleute als Professoren, Privatdozenten oder Dozenten 2011⁴¹

	2011	2006
Congregatio Jesu	1	k.A.
Dominikaner	4	4
Franziskanerinnen von Sießen	1	k.A.
Jesuiten	26	30
Kapuziner	5	5
Missionarinnen Christi	1	k.A.
Missionsbenediktiner St. Ottilien	1	k.A.
Oblaten vd. Makellosen Jungfrau Maria	2	k.A.
Pallottiner	7	6
Prämonstratenser	3	
Salesianer	7	11
Schönstatt-Patres	1	2
Steyler Missionare	6	13
Σ	65	91⁴²

3 MITARBEITERSTELLEN, FÖRDERMAßNAHMEN UND QUALIFIKATIONSARBEITEN

3.1 WISSENSCHAFTLICHE MITARBEITER

Für die vorliegende Studie wurden differenzierte Auskünfte über die Anzahl der Wissenschaftlichen Mitarbeiter auf haushalts- und drittmittelfinanzierten Stellen erfragt. Für alle untersuchten Einrichtungen der theologischen Lehre ergibt sich, dass gegenwärtig ca. 2/3 der Wissenschaftlichen Mitarbeiter haushaltsfinanzierte und ca. 1/3 drittmittelfinanzierte Stellen besetzen. Lediglich von fünf Einrichtungen wurden keine Wissenschaftlichen Mitarbeiter gemeldet. Ein Bild davon, in welchem Umfang die einzelnen Fakultäten und

⁴⁰ Von den Fakultäten und nichtfakultären Einrichtungen wurden insgesamt 43 Ordenspriester als Professoren gemeldet (vgl. Tabelle 3). Die leicht höhere Zahl bei den Rückmeldungen der Orden (49 Ordenspriester als Professoren) ist durch die Auflistung von jüngst emeritierten Professoren sowie solchen zu erklären, die im Ausland oder an einer hier nicht erfassten Einrichtung lehren.

⁴¹ Quelle: Erhebungen des Sekretariats der Deutschen Bischofskonferenz 2011.

⁴² Diese Zahl enthält *alle* 2006 von den Ordensgemeinschaften gemeldeten Ordensangehörigen, die in der Hochschullehre tätig sind, und nicht nur die dozierenden Ordensangehörigen jener Gemeinschaften, die 2011 an der Befragung des Sekretariats der Deutschen Bischofskonferenz teilgenommen haben und in Tabelle 5 einzeln aufgeführt werden; vgl. Gabriel, K./Schönhöffer, P., Zur Lage des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Katholischen Theologie: Forschungsbericht, Jahrbuch für Christliche Sozialwissenschaften 48 (2007), 354.

Institute Nachwuchswissenschaftler durch das Angebot von Mitarbeiterstellen unterstützen, vermittelt Tabelle 9.

Tabelle 9: Wissenschaftliche Mitarbeiter

1. Fakultäten in staatlicher Trägerschaft

	Σ (Stelleninhaber)	drittmittelfinanz. (Stelleninhaber)	haushaltsfinanz. (Stelleninhaber)	Haushaltsstellen (Umfang)	Haushaltsstellen (Umfang 2006) ⁴³
Augsburg	16	3	13	12,5	9,5
Bochum	19	10	9	7	9
Bonn	17	4	13	11	13
Erfurt	19	6	13	6,5	7,5
Freiburg (Uni)	20	2	18	13,5	12,25
Mainz	8	k.A.	8	8	8,5
München	19	5	14	13,5	12
Münster (Uni)	10	k.A.	10	14,75	19
Regensburg	20	6	14	11,5	13
Tübingen	13	3	10	9,5	9
Würzburg	22	7	15	10,5	17,25
		$\Sigma: 46$	$\Sigma: 137$	$\Sigma: 118,25$	$\Sigma: 141$ ⁴⁴

2. Fakultäten in diözesaner Trägerschaft

	Σ (Stelleninhaber)	drittmittelfinanz. (Stelleninhaber)	haushaltsfinanz. (Stelleninhaber)	Haushaltsstellen (Umfang)	Haushaltsstellen (Umfang 2006)
Eichstätt	15	2	13	10,5	11,5
Fulda	2		2	1	2
Paderborn	6	1	5	3	6
Trier	14		14	7	10
		$\Sigma: 3$	$\Sigma: 34$	$\Sigma: 21,5$	$\Sigma: 29,5$

⁴³ Zu den 2006 als Wissenschaftliche Mitarbeiter gemeldeten Zahlen werden hier die C1-Stellen von 2006 (Wissenschaftliche Assistenten) ergänzt. C1-Stellen wurden 2011 nicht mehr gemeldet; man muss also von einer Umwandlung der Stellen oder deren Streichung ausgehen.

⁴⁴ Die Zahl 141 enthält auch die haushaltsfinanzierten Mitarbeiterstellen, die 2006 von Bamberg und Passau gemeldet wurden. Ohne diese waren es damals 130.

3. Ordenshochschulen

	Σ (Stelleninhaber)	drittmittelfinanz. (Stelleninhaber)	haushaltsfinanz. (Stelleninhaber)	Haushaltsstellen (Umfang)	Haushalts- stellen (Umfang 2006)
Benediktbeuern					3
Frankfurt (Hochschule)	17	9	8	4	
Münster (Hochschule)					
St. Augustin	2		2	1	
Vallendar	4	4			
		$\Sigma: 13$	$\Sigma: 10$	$\Sigma: 5$	$\Sigma: 3$

4. Nichtfakultäre Einrichtungen für Katholische Theologie

	Σ (Stelleninhaber)	drittmittelfinanz. (Stelleninhaber)	haushaltsfinanz. (Stelleninhaber)
Aachen	3	1	2
Bamberg	7	1	6
Berlin	3	2	1
Darmstadt	1	1	
Dortmund	3	2	1
Dresden	5	2	3
Duisburg-Essen	2		2
Flensburg	1		1
Frankfurt (Uni)	17	11	6
Freiburg (Päd. Hochschule)	k.A.		
Gießen	3		3
Halle	4	1	3
Hamburg (Bundeswehr Hochschule)	1		1
Hannover	2	k.A.	k.A.
Heidelberg			
Hildesheim	1		1
Karlsruhe	1	k.A.	1
Kassel	4	1	3
Koblenz	3	2	1
Köln	5	k.A.	k.A.
Landau	2		2
Ludwigsburg			
Marburg			
München, Neu-Biberg (Bundeswehr Hochschule)	2	1	1
Osnabrück	5	1	4
Paderborn (Uni)	12	5	7
Passau	7	1	6
Saarbrücken	5	0,5	4,5
Schwäbisch Gmünd	1	k.A.	k.A.
Siegen	2		2
Stuttgart	2		2
Vechta	5		5
Weingarten	3	k.A.	k.A.
Wuppertal	1		1
		$\Sigma: 32,5$	$\Sigma: 69,5$

Die Anzahl der *haushaltsfinanzierten* Stellen wurde nur für die Katholisch-Theologischen Fakultäten ermittelt. Lässt man die Mitarbeiter, die 2006 von den Fakultäten in Bamberg und Passau gemeldet wurden, außen vor, dann sank hier die Zahl der haushaltsfinanzierten Stellen für Wissenschaftliche Mitarbeiter (vgl. Tabelle 9) in den letzten fünf Jahren um 11% von 162,5 auf 144,75.⁴⁵ Betrachtet man den akademischen Mittelbau an den staatlichen Fakultäten, die allein in den frühen Erhebungen vollständig erfasst wurden, dann zeigt sich hier ein ähnlicher negativer Langfristtrend wie bei den Professuren: Die Zahl dieser Mittelbaustellen sank in 30 Jahren von 204,5⁴⁶ (1980) um 30% auf 143,75⁴⁷. Dabei hat sich der Abbau in den letzten Jahren beschleunigt, so dass allein seit 2006 weitere 28,75 Stellen entfielen, was einer Reduktion von 14% in nur fünf Jahren entspricht (2006: 168 Stellen⁴⁸). Ein derart starker Abbau haushaltsfinanzierter Qualifizierungsstellen ist für den wissenschaftlichen Nachwuchs in der Katholischen Theologie hoch problematisch und droht auf die Dauer die Qualität von Forschung und Lehre in der Katholischen Theologie erheblich zu beeinträchtigen.

Erfreulich ist, dass viele der befragten Einrichtungen Drittmittel beschaffen und damit zusätzliche Stellen für Nachwuchswissenschaftler anbieten können. So ist heute jeder dritte Wissenschaftliche Mitarbeiter in der Katholischen Theologie drittmittelfinanziert. Da 2006 nicht nach projektfinanzierten Stellen gefragt wurde, ist eine Aussage drüber, ob dies mittlerweile häufiger geschieht, nicht möglich.

3.2 FÖRDERMAßNAHMEN FÜR DEN WISSENSCHAFTLICHEN NACHWUCHS

Seitens der Deutschen Bischofskonferenz und des Katholisch-Theologischen Fakultätentags wurde der wissenschaftliche Nachwuchs in den letzten Jahren auf unterschiedliche Weise unterstützt.⁴⁹ Hier ist z.B. die hochschuldidaktische Weiterbildung „Theologie lehren lernen“ zu nennen, die 2011 zum siebten Mal stattfindet und sich an Promovenden, Habilitanden und Habilitierte wendet, die an der Lehre bereits beteiligt sind und sich auf eine evtl. längerfristige Tätigkeit in der Lehre vorbereiten. In den Jahren 2007 und 2009 fanden Workshops statt mit dem Titel „Chancen und Wege für Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler in der Katholischen Theologie“, die vom Katholisch-Theologischen Fakultätentag, der Bundeskonferenz der wissenschaftlichen Assistentinnen und Assistenten, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für Katholische Theologie in Verbindung mit der Kommission für Wissenschaft und Kultur (VIII) der Deutschen Bischofskonferenz ausgerichtet wurde. Des Weiteren sind auch Einzelförderungen, so z.B. über die Bischöfliche Studienförderung (Cusanuswerk), zu nennen.

An den Fakultäten und Einrichtungen für Katholische Theologie werden Nachwuchskräfte durch die Einbindung in Drittmittelprojekte, Graduiertenprogramme, Exzellenzcluster und Sonderforschungsprogramme

⁴⁵ Der Rückgang ist vermutlich noch etwas höher anzusetzen, da nach Auskunft von Peter Schönhöffer unter den im Bericht von 2006 ca. 39 unter „Sonstige“ aufgeführten Stellen auch auslaufende Oberratsstellen und ähnliche haushaltsfinanzierte Stellen verzeichnet waren; vgl. Gabriel, K./Schönhöffer, P., Zur Lage des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Katholischen Theologie: Forschungsbericht, Jahrbuch für Christliche Sozialwissenschaften 48 (2007),339f.

⁴⁶ Vgl. Glatzel, N., Der wissenschaftliche Nachwuchs in der Katholischen Theologie, in: Jahrbuch für Christliche Sozialwissenschaften 23 (1982), 251. Die Zahl ergibt sich aus der Summe der A13/A16, der C1-Stellen und der Zeitstellen A13 und BAT II, abzüglich der der Meldungen aus Passau und Bamberg.

⁴⁷ Vgl. Tabelle 1 und 9: Die Zahl ergibt sich aus der Summe der Anzahl der Wissenschaftlichen Mitarbeiter und der Akademischen Räte.

⁴⁸ Vgl. Gabriel, K./Schönhöffer, P., Zur Lage des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Katholischen Theologie: Forschungsbericht, Jahrbuch für Christliche Sozialwissenschaften 48 (2007),339. Die Zahl ergibt sich aus der Summe der C1-Stellen, der W1-Stellen, der Stellen für Akademische Räte und Wissenschaftliche Mitarbeiter und der Anzahl derjenigen, die unter „Sonstige“ fielen, abzüglich der Stellenanzahl von Bamberg und Passau (zwecks der besseren Vergleichbarkeit mit den Zahlen von 2011).

⁴⁹ Vgl. VDD (2008), <http://www.katholische-theologie.info/Theologiestudieren/WissenschaftlNachwuchs/tabid/252/Default.aspx>, gesichtet am 7.11.2011.

gefördert. Diese Informationen wurden bei der Erhebung 2011 gesondert abgefragt. Nach den Typen der Studieneinrichtungen zusammengefasst ergibt sich folgendes Bild:

An den Katholisch-Theologischen Fakultäten in staatlicher Trägerschaft gibt es diverse Forschungsprojekte, in die Nachwuchswissenschaftler (Doktoranden, Post-Docs und Habilitanden) eingebunden sind. Von den 11 Fakultäten hat eine einen Exzellenzcluster (Münster) und haben vier ein Graduierten- bzw. Forschungskolleg (Freiburg, Erfurt, München, Würzburg) gemeldet. Vielfach wird dabei mit dem geisteswissenschaftlichen Fachbereich und mit Promovenden benachbarter Fächer kooperiert.

Von den Fakultäten in diözesaner Trägerschaft meldeten die Fakultäten Trier und Eichstätt Graduiertenkollege und Forschungsprojekte, die Hochschule Sankt Georgen Projekte an den Instituten, in die Nachwuchswissenschaftlern eingebunden sind.

Von den 34 nichtfakultären Einrichtungen haben sieben eine Graduiertenkolleg (z.T. fächerübergreifend, z.B. mit Pädagogik) gemeldet und zwei die Beteiligung an einem Exzellenzcluster (Universität Frankfurt am Main und Weingarten) sowie ein Institut ein Forschungsprojekt (Dresden).

Außerdem wurde von verschiedener Seite auf Doktorandenkolloquien, Studientage, Tagungen und auf ein Mentoring-Programm (LMU München) hingewiesen.

3.3 ABGESCHLOSSENE UND LAUFENDE PROMOTIONSPROJEKTE

In den Jahren 2006-2011 wurden insgesamt 528⁵⁰ Promotionen abgeschlossen; das sind 89,6 Promotionen pro Jahr. Der Vergleich dieser Zahl mit den 118,5 pro Jahr abgeschlossenen Promotionen in den Jahren 2000 bis 2006 offenbart einen Einbruch: Innerhalb weniger Jahre ist die Gesamtzahl der Promotionen in Katholischer Theologie um etwa ein Viertel gesunken.⁵¹ Diese statistischen Zahlen sprechen für einen massiven Substanzverlust der Katholisch-Theologischen Forschung in Deutschland. Wenn die Gesamtzahl der Promotionen weiterhin derart schnell abnimmt, wird sie recht bald das Niveau der späten 1960er und der 1970er Jahre erreichen, als sie bei ca. 66 Promotionen pro Jahr lag.⁵² Da im akademischen Diskurs der Umstand, dass eine ansehnliche Zahl von Nachwuchswissenschaftlern an aktuellen Fragen forscht, auch als einen Hinweis darauf angesehen wird, dass eine Geisteswissenschaft als zeitgenössischer Gesprächspartner ernst zu nehmen ist, würde ein dauerhafter starker Rückgang der Promotionen dem Ansehen der Katholischen Theologie immens schaden.

Nach den Typen von Lehreinrichtungen unterschieden wurden in den letzten fünf Jahren die meisten Promotionen an staatlichen Fakultäten angefertigt (59%), 23% an nichtfakultären Einrichtungen, 10% an Fakultäten in diözesaner Trägerschaft und 8% an Ordenshochschulen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass nicht alle dieser Promotionen zum Dr.theol. führten; neben dem gängigen Dr.phil. an den nichtfakultären Einrichtungen wurden auch Dr.päd. und Dr.oec. gemeldet. Ohne eine Zusatzvereinbarung (z.B. mit einer Katho-

⁵⁰ 476, wenn man die Anzahl der ausländischen Promovierten unberücksichtigt lässt.

⁵¹ Trotz gewisser Schwankungen bestätigen die einzelnen Jahreszahlen diese Trendaussage; vgl. Tabelle 10 in der Studie und Tabelle 5 bei Gabriel und Schönhöffer (Gabriel, K./Schönhöffer, P., Zur Lage des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Katholischen Theologie: Forschungsbericht, Jahrbuch für Christliche Sozialwissenschaften 48 (2007),346).

⁵² 1967-1976 (in 8½ Jahren) gab es 533 Promotionen an Katholisch-Theologischen Fakultäten (vgl. Fischer, F./Kerkloh, W./Thalman, F., Die Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der katholischen Theologie in der Bundesrepublik Deutschland vom 1.10.1967 bis zum 31.3.1976, in: Jahrbuch für Christliche Sozialwissenschaften 19 (1978), 247f.); 1975-1980 (in genau 6 Jahren) waren es 419 Promotionen (vgl. Glatzel, N., Der wissenschaftliche Nachwuchs in der Katholischen Theologie, in: Jahrbuch für Christliche Sozialwissenschaften 23 (1982), 259). Mit einer kleineren Ungenauigkeit aufgrund der Überschneidung errechnen sich so 65,7 Promotionen pro Jahr. Im Unterschied zu den Daten seit 2000 sind dabei allerdings nur die Promotionen an den Katholisch-Theologischen Fakultäten berücksichtigt.

lisch-Theologischen Fakultät) bzw. eine besondere zusätzliche Qualifikation eröffnen diese Abschlüsse in der Regel nicht den Weg in die universitäre theologische Lehrtätigkeit.

Ca. ein Viertel der frisch Promovierten sind Priester; in den Jahren 2001 bis 2006 lag der Anteil noch bei einem Drittel.⁵³ Auch bei den Frauen ist der Anteil gesunken, und zwar von einem Viertel (2001 bis 2006) auf ca. ein Fünftel (2006-2011). Damit bleibt die Katholische Theologie weit hinter dem durchschnittlichen Frauenanteil bei den Promotionen aller Fakultäten (34%⁵⁴) zurück. Insgesamt wird deutlich, dass die Gruppe der männlichen Laien bei weitem den größten Teil des Nachwuchses in der Katholischen Theologie stellt.

Da die Fakultäten und nichtfakultären Einrichtungen 2006 danach gefragt wurden, wie viele Promotionen sie in welchen Fächern in den nächsten fünf Jahren erwarten, können jetzt die 2006 prognostizierten Promotionen mit den tatsächlich abgeschlossen verglichen werden.⁵⁵ Von den 2006 für die Zeit bis Ende 2010 erwarteten 918 Promotionen wurden in diesem Zeitraum nur 441 wirklich abgeschlossen, 35 kamen bis zum Stichtag 1. Juni 2011 noch hinzu. Diese vorläufige Abschlussquote von knapp 50% ist ein sehr ernüchterndes Ergebnis, selbst wenn man zugesteht, dass einige der 2006 angegebenen Promotionsprojekte noch abgeschlossen werden dürften.

Von den Angaben für die Pflichtfächer Tabelle 10 (und Tabelle 11) können die Zahlen für Homiletik und Philosophie nicht in der gleichen Weise interpretiert werden wie die für die anderen Fächer. Da homiletische Übungen in Deutschland vielfach in den Priesterseminaren stattfinden, spielt das Fach Homiletik an den deutschen Theologiefakultäten nur eine untergeordnete Rolle.⁵⁶ Theologen, die in Philosophie promovieren, suchen sich nicht selten Doktorväter oder -mütter an Philosophischen Fakultäten. Zum wissenschaftlichen Nachwuchs im Fach Philosophie gehören im Kontext der Katholischen Theologie zudem die promovierten Philosophen der Hochschule für Philosophie in München, deren Absolventen – obwohl mit einem kanonischen Doktorgrad ausgestattet – in dieser Studie nicht berücksichtigt sind. Untersucht man die verbleibenden zwölf sog. Pflichtfächer dann wurden besonders viele Promotionen in der Dogmatik (insgesamt 106 Arbeiten 2006-2011; Anteil 20%) abgeschlossen, gefolgt von der Moraltheologie (50), der Pastoraltheologie (49), der Fundamentaltheologie (44) und der Religionspädagogik (40). Wie bei der vorangehenden Erhebung gab es auch 2006 bis 2011 wieder besonders wenige Promotionen in den Fächern Alte Kirchengeschichte/Patrologie (jetzt 14 Promotionen), Liturgiewissenschaft (14) und Kirchenrecht (22). Die Promotionen im Fach Altes Testament (24) waren gegenüber der letzten Erhebung stark rückläufig (jetzt 4,4, zuvor 8,8 pro Jahr).

⁵³ Von einzelnen Einrichtungen wurde der Stand nicht angegeben, so dass die Werte gerundet verstanden werden müssen. In der Gesamtmenge von über 500 Promotionen fällt dies jedoch kaum ins Gewicht.

⁵⁴ Vgl. Statistisches Bundesamt, Hochschule auf einen Blick, 2010.

⁵⁵ Bei den Prognosen vom Juni 2006 wird für das Jahr 2006 wie folgt verfahren: Zu den für 2006 noch erwarteten Promotionen werden diejenigen Arbeiten addiert, die 2006 vor dem damaligen Stichtag (15.6.2006) bereits abgeschlossen waren. Auf diese Weise erhält man für die Jahre 2006 bis 2010 eine Gesamtzahl, die den 2011 erhobenen Werten für die 2006 bis 2010 tatsächlich abgeschlossenen Arbeiten gegenübergestellt werden kann. Die bei Gabriel/Schönhöffer aufgeführten Werte mit „o.A.“ bleiben hier unberücksichtigt; denn bei der diesjährigen Erhebung ergaben die Rückfragen zu „o.A.“-Eintragungen in die Fragebögen, dass die Einrichtungen in diesen Fällen zumeist mit einem Abschluss nach dem letzten im Fragebogen eingetragenen Jahr (dieses Mal war dies das Jahr 2015, bei der vorangehenden Erhebung das Jahr 2010) rechneten.

⁵⁶ Es wurden lediglich von zwei Einrichtungen Personen für Homiletik gemeldet, in einem Fall in Kombination mit einem weiteren Fach bzw. in einem Fall mit zwei weiteren Fächern.

Tabelle 10: Abgeschlossene Promotionen

	2006	2007	2008	2009	2010	2011	+ ausl. St	Gesamt (2006-2010)	Prognose von 2006: 2006-2010	Vorläufige Abschluss- Quote	Promotionen pro Jahr (Durchschnitt 2006-2011) ⁵⁷	Promotionen pro Jahr (Durchschnitt 2000-2006) ⁵⁸
Altes Testament	3	2	5	4	4	2	4	18	56	32%	4,4	8,8
Neues Testament	6	5	6	4	7	2	5	28	41	68%	6,4	9,1
Alte Kirchengeschichte/Patrologie	1	5	1	2	4	1		13	21	61%	2,5	4,3
Mittlere u. neue Kirchengeschichte	9	8	3	7	5	3		32	70	46%	6,4	7,2
Philosophie	3	9	2	3	3	3		20	53	38%	4,2	3,1
Dogmatik	23	16	23	13	13	1	17	88	162	54%	19,3	21,6
Fundamentaltheologie	8	7	5	7	8	3	6	35	64	55%	8	8,6
Moraltheologie	11	8	6	10	5	4	6	40	86	47%	9,1	8,2
Christl. Gesellschaftslehre	10	5	8	2	3	2	2	28	55	51%	5,8	9,2
Pastoraltheologie	8	11	7	7	7	4	6	40	74	54%	9,1	11,8
Religionspädagogik/Katechetik	9	5	8	5	8	5		35	71	49%	7,3	6,6
Homiletik	1		1		2			4	5	80%	0,7	0,6
Liturgiewissenschaft	3	2	4	1	2	2		12	42	29%	2,5	6,5
Kirchenrecht	4	2	7	2	3	3	1	18	56	32%	4	6,9
Sonstige ⁵⁹	7	4	7	7	5		5	30	54	56%	5,5	4,8
Σ	106	89	93	74	79	35	52	441	910	48%	89,6	118,5

⁵⁷ Der Jahresdurchschnitt 2006-2011 ergibt sich aus der Gesamtzahl : 5,5 Jahren. Die erhaltenen Werte wurden auf eine Zahl hinter dem Komma ab- bzw. aufgerundet. Die Gesamtzahl in der letzten Zeile wurde nicht durch Addieren der anderen Werte dieser Spalte berechnet, sondern dadurch, dass die Gesamtzahl von 493 Promotionen (441.+52 aus dem Jahr 2011.) durch 5,5 geteilt wurde.

⁵⁸ Der Jahresdurchschnitt 2000-2006 ergibt sich aus der Gesamtzahl : 6,5 Jahren. Die erhaltenen Werte wurden auf eine Zahl hinter dem Komma ab- bzw. aufgerundet. Die Gesamtzahl in der letzten Zeile wurde nicht durch Addieren der anderen Werte dieser Spalte berechnet, sondern dadurch, dass die von Gabriel/Schönhöffer errechnete Gesamtzahl von 770 Promotionen durch 6,5 geteilt wurde.

⁵⁹ Entsprechend dem Fächerkanon der „Rahmenordnung für die Priesterbildung“ (1988) finden sich unter „Sonstige“ alle weiteren Fächer, die separat aufgeführt wurden, z.B.Missionswissenschaft, Caritaswissenschaft.

Erneut wurden die Fakultäten und nichtfakultären Einrichtungen gebeten, die laufenden Promotionsprojekte zu erfassen und die voraussichtlichen Abschlussjahre zu schätzen (Tabelle 11). Neben der Dogmatik, die bei den Promotionen in allen vorhandenen Erhebungen mit Abstand führt, stehen in der Beliebtheitsskala der Doktoranden wie vor fünf Jahren die Fächer Religionspädagogik und Fundamentaltheologie auf vorderen Plätzen. Hier finden sich dieses Mal aber auch die Mittlere und neue Kirchengeschichte sowie die Christliche Gesellschaftslehre. Besonders wenig Doktoranden gibt es in der Liturgiewissenschaft, der Alten Kirchengeschichte und im Kirchenrecht, also in drei Fächern, in denen in den letzten fünf Jahren auch besonders wenig Promotionen abgeschlossen wurden.⁶⁰

Der Rückgang der Katholisch-Theologischen Promotionen insgesamt kann bei den Fächern, in denen von dieser – derzeit abnehmenden – Gesamtgröße zumeist nur ein recht geringer Teil promoviert, zu Schwierigkeiten führen, einen fachinternen wissenschaftlichen Diskurs auf hohem Niveau aufrecht zu erhalten. Aufgrund der statistischen Daten sind solche Schwierigkeiten vor allem in der Alten Kirchengeschichte und der Liturgiewissenschaft zu erwarten.⁶¹

Tabelle 11: Laufende Promotionen

	2011	2012	2013	2014	2015	o.A.	+ ausländ. St.	Σ
Altes Testament	6	13	9	11	5	4	11	59
Neues Testament	8	15	7	12	7	22	11	82
Alte Kirchengeschichte/Patrologie	6	8	11	4	7	9	2	47
Mittlere u. neue Kirchengeschichte	6	22	20	16	7	27	10	108
Philosophie	5	12	8	10	5		2	42
Dogmatik	9	19	23	25	17	51	16	160
Fundamentaltheologie	4	15	17	22	14	15	10	97
Moraltheologie	5	21	17	14	5	11	8	81
Christl. Gesellschaftslehre	15	19	22	11	14	23	3	107
Pastoraltheologie	6	6	19	8	8	12	17	76
Religionspädagogik/Katechetik	7	10	23	13	21	39	4	117
Homiletik								0
Liturgiewissenschaft	3	5	7	5	1	3	6	30
Kirchenrecht	3	4	13	7	7	6	7	47
Sonstige	5	13	7	7	10	4	5	51
Religionswissenschaft/-geschichte		1	8	5	4		1	19
Σ	88	183	211	170	132	226	113	1123

3.4 ABGESCHLOSSENE UND LAUFENDE HABILITATIONEN

Von besonderer Bedeutung für die künftige Entwicklung der universitären Lehre in der Katholischen Theologie ist die Zahl der Habilitationen. In Tabelle 12 werden die seit 2006 abgeschlossenen Habilitationen

⁶⁰ Bezieht man die Habilitationen (Tabellen 12 und 13) mit ein, dann sind bei den abgeschlossenen Habilitationen wiederum Alte Kirchengeschichte und Kirchenrecht (0,4 bzw. 0,5 Habilitationen pro Jahr) kaum vertreten, bei den laufenden Habilitationsprojekten ist dies in hervorstechendem Maße die Alte Kirchengeschichte (derzeit nur drei Projekte). In der Liturgiewissenschaft dagegen gab es in den letzten Jahren relativ viele Habilitationen (2000-2005: 5 und 2006-2011: 7).

⁶¹ Die Situation in Kirchenrecht ist etwas anders, da die facheigenen Lizentiatsabschlüsse eine wichtige Rolle spielen und viele Lizentiatsarbeiten publiziert werden.

nach Fächern aufgeführt und – wie bei den Promotionen – der Anzahl von Habilitationen gegenübergestellt, die 2006 für den Zeitraum 2006-2010 erwartet wurden. Die Fächerpräferenzen der insgesamt 101 Habilitierten entsprechen weitgehend denen der Promovierten. Eine starke Abweichung findet sich hier nur im Alten Testament, wo in den Jahren 2006 bis 2011 den vergleichsweise wenigen Promotionen immerhin zwölf abgeschlossene Habilitationen gegenüberstehen. Besonders viele Habilitationen gab es seit 2006 außerdem in der Dogmatik (16), besonders wenige in Alter Kirchengeschichte (2).

Von den 101 zwischen 2006 und 2011 in Katholischer Theologie Habilitierten waren etwa ein Fünftel Priester (15 Weltpriester und 7 Ordenspriester) und ein Fünftel Frauen. Beide Anteile waren gegenüber 2001-2006 leicht rückläufig.⁶² Der Anteil der Frauen an den Habilitierten in Katholischer Theologie liegt nur knapp unter dem Gesamtdurchschnittswert von 24% (2009).⁶³

Vergleicht man die abgeschlossenen Arbeiten im Zeitraum 2006-2010 mit den 2006 für den gleichen Zeitraum erwarteten, so ergibt sich ähnlich wie bei den Promotionen auch hier eine recht große Diskrepanz.⁶⁴ Gabriel und Schönhöffer hatten 2006 in ihrer Studie noch einer Abschlussquote von 80% geschätzt⁶⁵; nach 5 Jahren waren aber nicht einmal 60% (das sind 88 Habilitationen) der im Juni 2006 laufenden 151 Habilitationenprojekte abgeschlossen, sodass es wohl realistischer ist, bei den folgenden Analysen von einer Abschlussquote von 70% auszugehen.

Im Juni 2011 liefen 168 Habilitationenprojekte (vgl. Tabelle 13). In dieser Tabelle nicht gesondert ausgewiesen sind einerseits die Priester, andererseits die Frauen unter den Habilitanden; der Anteil liegt hier bei ca. 25% (41 Priester) bzw. etwas darunter (38 Frauen).

Insgesamt kann man für die nächsten fünf Jahre in etwa gleich viele Habilitationen erwarten wie für die Zeit seit Januar 2006. Der deutliche Rückgang der Promotionen seit der letzten Erhebung lässt befürchten, dass die Zahl der Habilitationen mittelfristig weiter sinken wird.

⁶² Gabriel, K./Schönhöffer, P., Zur Lage des wissenschaftlichen Nachwuchses in der katholischen Theologie: Forschungsbericht, Jahrbuch für Christliche Sozialwissenschaften 48 (2007), 348f: „Jede vierte Habilitation wurde seit dem Jahr 2000 von einer Frau erfolgreich abgeschlossen.“ [...] „Der Anteil der frisch habilitierten Welt- und Ordenspriester macht [...] etwas über ein Viertel aus.“

⁶³ Vgl. Statistisches Bundesamt, Hochschule auf einen Blick, 2010.

⁶⁴ 2006 war für den Zeitraum 2006-2010 der Abschluss von 151 Habilitationenprojekten erwartet worden, in diesem Zeitraum wurde aber nur die Arbeit an 88 Habilitationsschriften erfolgreich beendet; bis zum 1.6.2011 kamen dann noch einmal 13 hinzu.

⁶⁵ Vgl. Gabriel, K./Schönhöffer, P., Zur Lage des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Katholischen Theologie: Forschungsbericht, Jahrbuch für Christliche Sozialwissenschaften 48 (2007), 351: „unter Einbeziehung einer geschätzten Drop-Out-Quote von 20%“.

Tabelle 12: Abgeschlossene Habilitationen

	2006	2007	2008	2009	2010	2011	Gesamt (2006-2010)	Prognose von 2006: 2006-2010	Vorläufige Abschluss- Quote	Habilitationen pro Jahr (2006-2011) ⁶⁶	Habilitationen pro Jahr (2000-2006) ⁶⁷
Altes Testament	1	2	3	3	1	2	10	8	125% ⁶⁸	2,2	1,2
Neues Testament	2	1	1	1	1		6	12	50%	1,1	0,8
Alte Kirchengeschichte/Patrologie		2					2	5	40%	0,4	1,2
Mittlere u. neue Kirchengeschichte		1	1	2	1	1	5	10	50%	1,1	1,7
Philosophie	1	2				1	3	11	27%	0,7	1,1
Dogmatik	4	2	3	5	2	1	16	21	76%	3,1	5,1
Fundamentaltheologie	2	2	1	1		2	6	15	40%	1,5	1,8
Moraltheologie	2	3	1	1			7	12	58%	1,3	2,3
Christl. Gesellschaftslehre	1		2	1			4	9	44%	0,7	1,2
Pastoraltheologie			1	3	3	2	7	11	64%	1,6	1,8
Religionspädagogik/Katechetik	3		2	2	1	2	8	18	44%	1,8	1,2
Homiletik			1		1		2	0		0,4	0,3
Liturgiewissenschaft	1		1	2	2	1	6	14	43%	1,3	0,8
Kirchenrecht	1	2					3	4	75%	0,5	1,8
Sonstige	1	2				1	3	1	300%	0,7	0,3
Σ	19	19	17	21	12	13	88⁶⁹	151	55%	18,4	22,8

⁶⁶ Der Jahresdurchschnitt 2006-2011 ergibt sich aus der Gesamtzahl : 5,5 Jahren. Die erhaltenen Werte wurden auf eine Zahl hinter dem Komma ab- bzw. aufgerundet. Die Gesamtzahl in der letzten Zeile wurde nicht durch Addieren der anderen Werte dieser Spalte berechnet, sondern dadurch, dass die Gesamtzahl von 114 Habilitationen (101 + 13 aus dem Jahr 2011) durch 5,5 geteilt wurde.

⁶⁷ Der Jahresdurchschnitt 2000-2006 ergibt sich aus der Gesamtzahl : 6,5 Jahren. Die erhaltenen Werte wurden auf eine Zahl hinter dem Komma ab- bzw. aufgerundet. Die Gesamtzahl in der letzten Zeile wurde nicht durch Addieren der anderen Werte dieser Spalte berechnet, sondern dadurch, dass die von Gabriel/Schönhöffer errechnete Gesamtzahl von 148 Habilitationen durch 6,5 geteilt wurde.

⁶⁸ Dass die Abschlussquote hier über 100% liegt, lässt sich entweder damit erklären, dass 2006 nicht alle Habilitanden gemeldet wurden oder aber damit, dass einige Habilitationsprojekte unter den zugrundegelegten fünf Jahren fertiggestellt wurden.

⁶⁹ Die Zahl enthält auch die insgesamt zwei gemeldeten ausländischen Habilitierten.

Tabelle 13: Laufende Habilitationen

	2011	2012	2013	2014	2015	offen	Σ
Altes Testament	1	1	3	3	1	3	12
Neues Testament	2	5	3	4	1	1	16
Alte Kirchengeschichte/Patrologie		1			2		3
Mittlere u. neue Kirchengeschichte		1	1	1	1	3	7
Philosophie	3	4	2	3	1	2	15
Dogmatik	1	5	3	3	3	6	21
Fundamentaltheologie	1	4	3	3			11
Moraltheologie	2	3	3		2	2	12
Christl. Gesellschaftslehre	4	5	1	1			11
Pastoraltheologie	5		3	2		6	16
Religionspädagogik/Katechetik	3	2	4		3	8	20
Homiletik							
Liturgiewissenschaft	4	2	2	1	1	1	11
Kirchenrecht	2	4	2		1		9
Sonstige	1		2			1	4
Σ	29	37	32	21	16	33	168

3.5 GEISTLICHE AUF DEM WEG ZUR WISSENSCHAFTLICHEN QUALIFIKATION

Die nachfolgenden beiden Tabellen geben Auskunft darüber, wie viele Diözesanpriester und Diakone (Tabelle 14) und wie viele Ordensangehörige (Tabelle 15) derzeit an einer wissenschaftlichen Qualifikationsarbeit schreiben. Diese Zahlen sollen es erleichtern, Prognosen über den voraussichtlichen künftigen Anteil der Priester an den Professoren für Katholische Theologie in Deutschland aufzustellen. Nicht berücksichtigt ist das Lizentiat, auch wenn dieses in der Weltkirche als erste Stufe der theologischen Lehrqualifikation gilt und im Kirchenrecht auch in Deutschland weit verbreitet ist. Als Altersgrenze wurde für Promotionen das Geburtsjahr 1965, für Habilitationen 1962 festgelegt. Begründet sind die Begrenzungen in einer verbreiteten Altersgrenze für Berufungen (52 Jahren) und in der Annahme, dass das Schreiben einer Qualifikationsarbeit im Allgemeinen mindestens drei Jahre erfordert. Aufgrund dieser Einschränkungen blieben einige Kleriker, die von den Diözesen und Orden gemeldet wurden, in der nachfolgenden Tabelle unberücksichtigt.

Insgesamt waren 95 Kleriker zum Erhebungszeitraum auf dem Weg einer wissenschaftlichen Qualifikation, davon 71 Diözesanpriester als Doktoranden und 20 als Habilitanden. Der Anteil dieser Priester an der Zahl aller aktiven Diözesanpriester beträgt zurzeit 1,3% und liegt damit knapp über dem Wert von 2006 (1,2%). Die Zahl der Diakone mit Promotions- oder Habilitationsprojekt ist wie bei der letzten Erhebung sehr gering (4, 2006: 3). 24 Diözesen stellen zurzeit Priester und Diakone für Promotionen und Habilitationen frei. In absoluten Zahlen liegen hier Freiburg (10 Priester) und Aachen (9 Priester) vorne. Berücksichtigt man die Relation zu den aktiven Priestern der jeweiligen Diözesen, so erreichen vor allem die Diözesen Magdeburg, Aachen, Fulda und Berlin hohe Werte (über 3%).

Tabelle 14: Diözesanpriester und Diakone als Doktoranden/Habilitanden nach Heimatdiözesen

(Erz-)Bistum	Promotion	Habil	Σ 2011	aktive Priester 2011	Anteil an den aktiven Priestern 2011	Diakone	Σ 2006	Anteil an den aktiven Priestern 2006
Aachen	7	2	9	246	3,7%		2	0,6%
Augsburg	5		5	369	1,3%		3	0,7%
Bamberg	3		3	191	1,6%		3	1,4%
Berlin	4		4	135	3,0%		3	2,0%
Dresden-Meißen				106	0%		1	0,8%
Eichstätt	2	2	4	179	2,2%		1	0,6%
Erfurt	3		3	107	2,8%		1	0,8%
Essen	2	1	3	224	1,3%		3	1,1%
Freiburg	7	3	10	477	2,1%	1 Habil	9	1,5%
Fulda	4	1	5	160	3,1%		4	2,2%
Görlitz				29	0%		---	0%
Hamburg	1		1	97	1%		1	0,8%
Hildesheim	1		1	134	0,7%		---	0%
Köln	4		4	467	0,9%		7	1,2%
Limburg	1	1	2	120	1,7%		---	0%
Magdeburg	2	1	3	77	3,9%		3	2,9%
Mainz	2	2	4	258	1,6%		3	1,1%
München u. Freising	2		2	376	0,5%		2	0,5%
Münster	3	3	6	508	1,2%		10	1,6%
Osnabrück	3		3	152	2,0%		1	0,5%
Paderborn	1	3	4	536	0,7%		10	1,6%
Passau	2		2	160	1,3%		5	2,5%
Regensburg	4		4	458	0,9%		5	1,0%
Rottenburg-Stuttgart	4		4	459	0,9%	1 Habil	12	2,2%
Speyer	0		0	164	0%		---	0%
Trier	2	1	3	382	0,8%	2 Diss	5	1,1%
Würzburg	2		2	250	0,8%		3	0,9%
Σ	71	20	91	6821	1,3%	4		1,2%

2011 haben auf die Befragung des Bereichs Glaube und Bildung der Deutschen Bischofskonferenz 14 Ordensgemeinschaften geantwortet. Diese meldeten insgesamt 58 Ordensleute, die sich auf dem Weg einer wissenschaftlichen Qualifikation (Promotion oder Habilitation) befinden, sieben mehr als 2006. Die höchsten Zahlen bei den Promovenden und Habilitanden melden die Benediktiner/-innen und die Steyler Missionare (je 13) sowie die Dominikaner und die Jesuiten (je 9).

Den Tabellen 14 und 15 ist zu entnehmen, dass sich insgesamt 40 Priester auf dem Weg der wissenschaftlichen Qualifikation durch eine Habilitation befinden.⁷⁰

⁷⁰ Von den Fakultäten wurden 41 Priester als Habilitanden gemeldet. Den von den deutschen Diözesen gemeldeten 20 Weltpriestern als Habilitanden stehen 28 von den Katholisch-Theologischen Einrichtungen aufgeführte gegenüber; dies kann durch einen

Tabelle 15: Ordensleute als Doktoranden/Habilitanden nach Ordensgemeinschaften

	Prom.	Habil.	Σ 2011	Σ 2006
Barmherzige Brüder	1		1	
Benediktiner/-innen	7	6	13	3
Congregatio Jesu	2		2	
Dienerinnen d. hl. Kindheit Jesu	1		1	
Dominikaner	8	1	9	4
Jesuiten	3	6	9	10
Kapuziner	1		1	3
Missionsärztliche Schwestern	1		1	
Missionsschwwestern Hlgst. Erlöser	1		1	
Pallottiner	2	3	5	
Prämonstratenser	1	1	2	6
Steyler Missionare	10	3	13	10
Σ	38	20	58	51 ⁷¹

4 EMERITIERUNGEN UND HABILIERTER NACHWUCHSWISSENSCHAFTLER

Mithilfe der ausgewerteten Daten kann auf die Nachwuchssituation in der Lehre an Katholisch-Theologischen Fakultäten sowie an nichtfakultären Einrichtungen der Katholischen Theologie geschlossen werden. So soll im Folgenden geschätzt werden, wie viele habilitierte Nachwuchswissenschaftler voraussichtlich in den verschiedenen theologischen Fächern durchschnittlich auf jede Professur kommen, deren Inhaber aus Altersgründen in den nächsten fünf Jahren emeritiert wird. Dieses – hier Nachwuchsquote (NWQ) genannte – Verhältnis gibt zum einen Auskunft darüber, in welchen Fächern es bei der Besetzung von Professuren zu Engpässen kommen könnte, zum anderen darüber, wie intensiv in den Fächern möglicherweise der Wettbewerb um frei werdende Professorenstelle wird. Als Daten werden die voraussichtlichen Emeritierungen bis einschließlich 2015, die zu erwartenden Habilitationen und die zwischen 2006 und 2011 abgeschlossenen Habilitationen, denen bisher keine Ernennung zum Professor folgte, herangezogen.

Bei einer Interpretation der Daten sollten die folgenden vier Vorbemerkungen berücksichtigt werden. Erstens wurde als Emeritierungsgrenze 65 Jahre vorausgesetzt. Davon wurde nur abgewichen, wenn die Einrichtungen eine höhere Emeritierungsgrenze vermerkt hatten. Zweitens hatten Gabriel und Schönhöffer bei ihrer Studie von 2006 eine so genannte „Drop-Out-Quote“ von 20%, also eine Abschlussquote von 80% angesetzt. Nun wurden aber von den 151 Habilitationsprojekten, bei denen die Katholisch-Theologischen Fakultäten Mitte 2006 einen erfolgreichen Abschluss bis Ende 2010 erwarteten, bis zum 31.12.2010 nur 88 abgeschlossen (vgl. Tabelle 12); das sind gerade einmal 55%. Aufgrund dieser Erfahrung wird bei den fol-

gewissen Anteil an ausländischen Priestern unter den Habilitanden erklärt werden. Von den Orden wurden 20 Habilitanden gemeldet – denen stehen 13 Ordenspriester, 1 Ordensbrüder und 1 Ordensschwester entgegen, die von den Katholisch-Theologischen Einrichtungen genannt wurden. Die Differenz erklärt sich wohl auch dadurch, dass einzelne Einrichtungen keine entsprechenden Angaben zum Stand machten.

⁷¹ Diese Zahl enthält alle Ordensangehörige als Promovenden und Habilitanden, die 2006 von den Ordensgemeinschaften gemeldet wurden, und nicht nur die Promovenden und Habilitanden derjenigen Ordensgemeinschaften, die 2011 Promovenden und Habilitanden gemeldet haben und deshalb in Tabelle 15 aufgeführt werden; vgl. Gabriel, K./Schönhöffer, P., Zur Lage des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Katholischen Theologie: Forschungsbericht, Jahrbuch für Christliche Sozialwissenschaften 48 (2007), 355.

genden Berechnungen vorausgesetzt, dass von den zum 1.6.2011 laufenden Habilitationsprojekten bis Ende 2015 70% abgeschlossen werden. Dabei sollte man im Kopf behalten, dass auch dies noch eine ziemlich optimistische Schätzung ist.⁷² Drittens blieben die Emeritierungen von Benediktbeuern aufgrund der angekündigten Einstellung des theologischen Studienbetriebs hier unberücksichtigt. Viertens ist zu bedenken, dass einige Habilitierte attraktive berufliche Tätigkeiten außerhalb der Wissenschaft finden.

Gabriel und Schönhöffer hatten 2006 einen „mehr oder weniger dramatischen Nachwuchsmangel in der katholischen Theologie“⁷³ prognostiziert. Betrachtet man die Katholische Theologie insgesamt, dann stellt sich das Verhältnis zwischen den voraussichtlich zur Verfügung stehenden Habilitierten und den zu emeritierenden Professoren (Nachwuchsquote) mit Blick auf die nächsten fünf Jahre heute (Nachwuchsquote 3,4) etwas besser da als noch 2006 (Nachwuchsquote 2,3). Diese Veränderung im Gesamtbild ist aber nicht so ausgeprägt, das man für die nächsten fünf Jahre in Bezug auf den Nachwuchs für Professoren der Katholischen Theologie insgesamt Entwarnung geben könnte. Erhebliche Nachwuchsprobleme gibt es in einzelnen Fächern. In der Moraltheologie (1,1) und in der Fundamentaltheologie (2,2) ist für die nächsten fünf Jahre zu erwarten, dass es für die freiwerdenden Professuren eindeutig zu wenige Bewerber geben wird. In der Moraltheologie kann es bis Ende 2015 sogar zu Bewerbungsverfahren kommen, bei denen der Berufungskommission nur ein Bewerber zur Verfügung steht, der sich in diesem Fach habilitiert hat. In der Alten Kirchengeschichte, in der es bis 2015 voraussichtlich nur eine Emeritierung geben wird, könnte es 2016 zu einer ähnlichen Konstellation kommen (voraussichtlich zwei weitere Emeritierungen). Im Unterschied dazu zeichnet sich bei den Professuren, die in den nächsten fünf Jahren im Kirchenrecht (Nachwuchsquote: 6), in der Liturgiewissenschaft (4,75) und in der Christlichen Gesellschaftslehre (4,5) zu besetzen sind, ein breiter Kreis an einschlägig habilitierten Theologen ab.

Zu einem ausgeprägten Engpass dürfte es in den nächsten Jahren bei der gezielten Berufung von Priestern kommen. An den 20 derzeit bestehenden Katholisch-Theologischen Fakultäten werden bis Ende 2015 voraussichtlich 26 Priester emeritiert; hinzu kommen drei Emeritierungen von Priestern an nichtfakultären Einrichtungen. Auf die voraussichtlich 26 bzw. 29 Emeritierungen werden demnach etwa 33⁷⁴ Habilitierte kommen, die prinzipiell, aufgrund ihrer Qualifikationsarbeiten, erstmals zum Professor berufen werden könnten. Wer das Ziel verfolgt, dass der Anteil der Priester an der Professorenschaft der Katholisch-Theologischen Fakultäten nicht weiter sinkt, sollte sich deshalb klar machen, dass – falls nicht weitere Fakultäten ihr Angebot eines theologischen Vollstudiums beenden – bereits in den nächsten Jahren massive Engpässe zu erwarten sind. Schließlich ist bei dieser Gegenüberstellung von zu emeritierenden Priestern und habilitierten Priestern ohne Professur zu beachten, dass nicht alle habilitierten Theologen für eine Professur geeignet sind und zugleich nicht wenige habilitierte Priester kirchliche Leitungsaufgaben übernehmen.

⁷² Dass es sich um eine optimistische Einschätzung handelt, liegt nicht nur an der Differenz zwischen den angenommenen 70% und den berechneten 55% (bis Ende 2010), sondern auch daran, dass bei dieser Verhältniszahl (wie auch bei den Abschlussquotienten in Tabelle 12) nur diejenigen Habilitationsprojekte im Zähler stehen, deren Abschluss die Fakultäten Mitte 2006 für die Zeit bis Ende 2010 erwarteten. Für die Daten in Tabelle 18 dagegen wird die geschätzte Abschlussquote von 70% auf alle von den Fakultäten gemeldeten Habilitationsprojekte bezogen, also auch auf diejenigen, zu deren voraussichtlichen Abschluss die Fakultäten keine Angaben gemacht haben.

⁷³ Gabriel, K./Schönhöffer, P., Zur Lage des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Katholischen Theologie: Forschungsbericht, Jahrbuch für Christliche Sozialwissenschaften 48 (2007), 351.

⁷⁴ Die Summe von 33 Kandidaten ergibt sich aus den fünf Priestern, die für 2001-2006 als habilitiert gemeldet wurden, aber noch keine Stelle haben, sowie den 28 Priestern, die sich in den nächsten fünf Jahren habilitieren werden (bei Anwendung der Abschlussquote von 70%).

Tabelle 16: Ausscheidende Professoren vs. Habilitanden und Privatdozenten

	Habilitationen, denen keine Ernennung zum Professor folgte	Habilitationen (mit Abschlussquote: 70%)	Bis 2015 zu emeritierende Professoren	Verhältnis	NWQ 2011	NWQ 2006 ⁷⁵
Altes Testament	5	8	4,5	13 : 4,5	2,8	0,8
Neues Testament	2	11	3,5	13 : 3,5	3,7	1,4
Alte Kirchengeschichte/Patrologie	1	2	1	3 : 1	3	1
Mittlere u. neue Kirchengeschichte	4	5	3	9 : 3	3	6
Philosophie	2	11	3	13 : 3	4,3	9
Dogmatik	7	15	7	22 : 7	3,1	4,2
Fundamentaltheologie	3	8	5	11 : 5	2,2	3,3
Moraltheologie		8	7	8 : 7	1,1	2
Christl. Gesellschaftslehre	1	8	2	9 : 2	4,5	2,8
Pastoraltheologie	8	11	5	19 : 5	3,8	2,7
Religionspädagogik/Katechetik	5	14	4	19 : 4	4,75	2,7
Homiletik	2			2 : 0	-	-
Liturgiewissenschaft	2	8		10 : 0	-	13
Kirchenrecht		6	1	6 : 1	6	1,2
Sonstige ⁷⁶	1		1			
Σ	43	118⁷⁷	47⁷⁸	161 : 47	3,4	2,3

⁷⁵ Bei der nun als realistischer angesehenen Abschlussquote für die 2006 laufenden Habilitationen von 70%.

⁷⁶ Es handelt sich hierbei um eine bereits abgeschlossene Habilitation in Religionswissenschaft und eine frei werdende Professur in Ökumene. Aufgrund der Inkompatibilität werden an dieser Stelle weder Verhältnis noch Abschlussquote benannt.

⁷⁷ Die Summe ergibt sich nicht aus der Addition der in der Tabelle einzeln aufgeführten und gerundeten Werte der einzelnen Fächer, sondern durch Anwendung der Abschlussquote auf die Gesamtzahl der Habilitanden (vgl. Tabelle 13).

⁷⁸ Die Zahl weicht insofern von den in Kapitel 2.3 genannten Zahlen ab, dass die frei werdenden Stellen von Benediktbeuern unberücksichtigt bleiben sowie Emeritierungen von Ordensleuten, die zwar Jahrgang 1950 oder älter sind, aber noch nicht mit 65 Jahren emeritiert werden.

5 FAZIT

Im vorliegenden Bericht werden die Stellenstruktur der Katholisch-Theologischen Fakultäten und Hochschuleinrichtungen sowie die Entwicklung der Promotionen und Habilitationen in Theologie untersucht. Für die Jahre bis 2015 wird vor dem Hintergrund der anstehenden Emeritierungen die Lage des wissenschaftlichen Nachwuchses für die Katholische Theologie insgesamt und für einzelne Fächer prognostiziert. Abschließend sollen nun die wichtigsten Ergebnisse thesenartig zusammengefasst werden:

1. In Deutschland gibt es zurzeit 20 Katholisch-Theologische Fakultäten und Hochschulen sowie 34 nichtfakultäre Einrichtungen (Lehrerbildungsstätten), an denen Katholische Theologie auf universitärem Niveau gelehrt wird. Die Fakultäten verfügen – mit einer Ausnahme – über die in den weltkirchlichen Vorgaben vorgesehenen zehn Professuren. 17 von ihnen haben zwölf oder mehr Professuren. Einige Fakultäten profilieren die eigene Lehre und Forschung durch weitere Professuren und Schwerpunktsetzungen (z.B. Kirchenrecht in München und Münster, Philosophie in Paderborn, Trier und Frankfurt (Hochschule), Caritas- oder Missionswissenschaft in Freiburg bzw. Würzburg). Insgesamt ist die Katholische Theologie also nach wie vor in der deutschen Hochschullandschaft gut vertreten.
2. Im Rahmen des allgemeinen Ausbaus der Hochschulen hatte die Zahl der Katholisch-Theologischen Fakultäten an staatlichen Universitäten von sieben Fakultäten im Jahr 1955 (mit 82 Professuren) auf zwölf Fakultäten (mit 203 Professuren) im Jahr 1980 zugenommen. Durch die Umwandlung des Philosophisch-Theologischen Studiums Erfurt in eine Theologische Fakultät gab es bei der Erhebung 2006 noch einmal eine Erhöhung auf 13, aber die Zahl der an diesen Fakultäten angesiedelten Professuren war bereits auf 187,5 gesunken. Da in Bamberg und Passau mittlerweile der Fakultätsstatus ruht, ist im Berichtszeitraum die Zahl der Fakultäten in staatlicher Trägerschaft auf derzeit elf zurückgegangen. Diese verfügten 2011 über 151,5 Professuren, 19% weniger als noch vor fünf Jahren.

Die Zahl der Hochschulen in der Trägerschaft von Diözesen und Ordensgemeinschaften ist in den letzten Jahrzehnten ebenfalls gesunken; gegenwärtig gibt es vier Einrichtungen in diözesaner Trägerschaft und fünf Einrichtungen in der Trägerschaft von Ordensgemeinschaften.

Im Jahr 2011 gab es an diesen Katholisch-Theologischen Fakultäten insgesamt – in staatlicher und in kirchlicher Trägerschaft – 267,5 Professorenstellen (ohne Juniorprofessuren). Dies waren etwa 10% weniger als vor fünf Jahren (297,5). Die für 2013 angekündigte Beendigung des Studienbetriebs der Philosophisch-Theologischen Hochschule Benediktbeuern deutet angesichts der Entwicklung der Studierendenzahlen darauf hin, dass die Gesamtzahl der Katholisch-Theologischen Fakultäten in staatlicher und in kirchlicher Trägerschaft in Zukunft weiter sinken wird.

3. Die Gesamtzahl der Professuren an den Fakultäten und nichtfakultären Einrichtungen (Lehrerbildungsstätten) betrug im Jahr 2011 (ohne Juniorprofessuren) 365,5, davon 267,5 an Fakultäten und 98 an nichtfakultären Einrichtungen. Seit der letzten Erhebung im Jahr 2006 ist die Gesamtzahl der Theologieprofessoren (2006: 391,5) damit um knapp 7% gesunken. Da die Fakultäten von diesen Reduktionen stärker betroffen waren, hat sich – wie vom Wissenschaftsrat prognostiziert und empfohlen – eine gewisse Neugewichtung des Verhältnisses der Fakultäten zu den nichtfakultären Einrichtungen ergeben. Wenn diese Entwicklung in den nächsten Jahren anhält,

ist kein zügiger Rückgang der Professorenstellen für Katholische Theologie zu erwarten. Eine nachhaltige Entlastung hinsichtlich des Bedarfs an qualifiziertem wissenschaftlichem Nachwuchs ist deshalb aus dem wahrscheinlichen Rückgang der Professuren an Katholisch-Theologischen Fakultäten nicht ableitbar.

4. Beim Akademischen Mittelbau an den Katholisch-Theologischen Fakultäten in staatlicher Trägerschaft beschleunigte sich in den letzten fünf Jahren ein längerfristiger Trend, den man als einschneidenden Substanzverlust beschreiben muss. Die haushaltsfinanzierten Mittelbaustellen sanken in den staatlichen Fakultäten für Katholische Theologie von 204,5 (1980) über 168 (2006) auf 143,75 (2011). Das ist nicht nur eine Reduktion in drei Jahrzehnten um ca.30%, sondern auch um gut 14% in fünf Jahren. Immerhin gelang es, durch das Einwerben von Projektmitteln so viele zusätzliche Stellen zu finanzieren, dass jeder dritte Wissenschaftliche Mitarbeiter in der Katholischen Theologie drittmittelfinanziert war.
5. Zwischen Januar 2006 und Juni 2011 wurden insgesamt 528 Promotionen abgeschlossen. Pro Jahr wurden damit in der Katholischen Theologie durchschnittlich 89,6 Dokortitel verliehen. In den Jahren 2000 bis 2006 waren dies noch durchschnittlich 118,5 pro Jahr. In wenigen Jahren ist damit in der Katholischen Theologie die Zahl der durchschnittlich pro Jahr abgeschlossenen Promotionen um etwa ein Viertel gesunken. Geht dieser Substanzverlust ungebremst weiter, droht die Zahl der Promotionen in der Katholischen Theologie auf das Niveau der frühen 1970er Jahre zu fallen, als sie bei 60 bis 65 Promotionen pro Jahr lag. Vor diesem Hintergrund ist es ein erfreuliches Detail, dass im Juni 2011 immerhin ca. 10% mehr Promotionsprojekte (1123) gemeldet wurden als vor fünf Jahren (1004).

Bei den Promotionsfächern ist – wie bei früheren Erhebungen – mit Abstand die Dogmatik führend. In den Fächern Alte Kirchengeschichte und Liturgiewissenschaft ist die Zahl der abgeschlossenen Promotionen in den letzten Jahren so gering (beide durchschnittlich 2,5 pro Jahr), dass auf die Dauer der fachinterne wissenschaftliche Diskurs in Mitleidenschaft gezogen werden könnte. Da die Zahl der laufenden Promotionsprojekte in diesen Fächern kaum eine nachhaltige Besserung erwarten lässt, sollte über gezielte Fördermaßnahmen nachgedacht werden.

6. Im Untersuchungszeitraum haben sich 101 katholische Theologen habilitiert. Das sind durchschnittlich 18,4 Habilitationen pro Jahr. In den Jahren 2000 bis 2006 waren dies noch durchschnittlich 22,8 katholische Theologen pro Jahr. Besonders viele Habilitationen gab es seit 2006 in der Dogmatik (16) und im Alten Testament (10), besonders wenige in Alter Kirchengeschichte (2).

Im Juni 2011 gab es 168 Habilitationsprojekte. Dies lässt für die nächsten fünf Jahre in etwa gleich viele Habilitationen erwarten wie für die Jahre 2006 bis 2011 (101 Habilitationen). Allerdings gibt die Abnahme der Zahl der Promotionen seit der letzten Erhebung Anlass zu der Befürchtung, dass auch die Zahl der Habilitationen mittelfristig weiter zurückgehen wird.

7. Geht man von einer Altersgrenze von 65 Jahren aus, dann werden bis Ende 2015 etwa 55 Theologieprofessoren emeritiert. Wenn die gegenwärtige Stellenstruktur in etwa erhalten bleibt oder wenn es – was wahrscheinlicher ist – zu einem moderaten weiteren Abbau der Professorenstellen kommt, werden mittelfristig bei Berufungsverfahren nur dann ausreichend viele Bewerber

zur Verfügung stehen, wenn in den nächsten Jahren die Zahlen der Promotionen und Habilitationen in Katholischer Theologie steigen. Um dieses Ziel zu erreichen, sind entschiedene Anstrengungen erforderlich.

Die Entwicklung bei den Bewerbungsverfahren bis Ende 2015 kann aufgrund der vorliegenden Erhebung recht gut vorhergesagt werden. Im Durchschnitt wird es in der Katholischen Theologie etwa drei Mal so viele Bewerber wie ausgeschriebene Professorenstellen geben. Insofern die meisten Habilitierten an mehreren Bewerbungsverfahren teilnehmen, zeichnet sich damit kein massiver *allgemeiner* Engpass ab. Bei den einzelnen Fächern ergibt sich dagegen ein stark divergierendes Bild. Während es für die vermutlich zehn Habilitierten in Liturgiewissenschaft voraussichtlich erst nach 2015 wieder freie Stellen geben wird und die Berufungskommissionen in Christlicher Gesellschaftslehre wahrscheinlich aus ausreichend vielen Bewerbern werden auswählen können (voraussichtlich ca. 4,5 Mal so viele Bewerber wie Stellen), dürfte es bis Ende 2015 in der Moralthologie zu Bewerbungsverfahren kommen, in denen sich nur ein in dem Fach habilitierter Kandidat findet. Hier kommen voraussichtlich acht Habilitierte auf sieben Emeritierungen. In der Alten Kirchengeschichte zeichnet sich nach 2015 ein ähnlicher Engpass ab.

8. Im Jahr 2011 waren insgesamt 136 Priester an Einrichtungen der Katholischen Theologie tätig, von denen 93 Diözesanpriester und 43 Ordenspriester waren.

An den Katholisch-Theologischen Fakultäten waren insgesamt 122 Priester tätig. Dies entspricht einem Anteil von 50,4%, wobei an den staatlichen Fakultäten 55 Priester (39 %), an den Fakultäten in diözesaner Trägerschaft 29 Priester (60 %) und an den Ordenshochschulen 38 Priester (72 %) Theologieprofessoren waren. An den nichtfakultären Einrichtungen gab es 14 Priester, was einem Anteil von 17% entspricht.

In absoluten Zahlen ist die Zahl der Priester, die in Deutschland Professoren der Katholischen Theologie waren, gegenüber 2006 (nur) leicht zurückgegangen (2006: 153; 2011: 136). Da aber auch die Gesamtzahl der Professoren der Katholischen Theologie gesunken ist, hat sich der Anteil der Priester an der Professorenschaft kaum verändert.

Im Jahr 2011 waren 91 Diözesanpriester auf dem Weg einer wissenschaftlichen Qualifikation in der Katholischen Theologie, in der Kanonistik oder in der Philosophie, das sind sechs weniger als 2006. Da die Zahl der aktiven Priester in den letzten Jahren stark zurückgegangen ist, stieg der Anteil der promovierenden oder habilitierenden Priester an allen aktiven Priestern von 1,6% im Jahr 2006 auf 2% im Jahr 2011. Von den Ordensgemeinschaften wurden 2011 58 Ordensleute mit einem Promotions- oder Habilitationsprojekt gemeldet, das sind sieben mehr als noch vor fünf Jahren.

Angesichts der insgesamt sinkenden Zahlen der Diözesan- und Ordenspriester ist dies ein bemerkenswertes Ergebnis. Wenn man das Ziel verfolgt, dass der Anteil der Priester an der Professorenschaft in der Katholischen Theologie nicht weiter sinken soll, dürfen diese Anstrengungen der Diözesen und Ordensgemeinschaften allerdings auch nicht nachlassen.

9. Zum Zeitpunkt der Erhebung waren an allen Katholisch-Theologischen Fakultäten und Hochschuleinrichtungen 42 Professorinnen tätig (13%). Gegenüber dem Jahr 2006 bedeutet dies zwar

eine leichte Zunahme (2006: 11%). Dennoch bleibt der Wert hinter dem Durchschnitt aller Fächer von 18% deutlich zurück.

Der Anteil der Professorinnen der Katholischen Theologie unterscheidet sich an den Einrichtungen ganz erheblich: Betrachtet man die Fakultäten und Hochschuleinrichtungen in staatlicher Trägerschaft gemeinsam, dann ist hier der Frauenanteil seit der letzten Erhebung (2006: 34; 13,4%) etwas gestiegen (2011: 37; 16,6%). Mit 23% ist er an den nichtfakultären Einrichtungen besonders hoch. Dagegen gibt es an den Fakultäten in der Trägerschaft von Diözesen und Ordensgemeinschaften nur fünf Professorinnen, was einem Anteil von 5% entspricht.

Der Anteil der Professorinnen dürfte aufgrund des Altersaufbaus der Professorenschaft der Katholischen Theologie in den nächsten zehn Jahren steigen, da bis 2020 nur vier Professorinnen das Emeritierungsalter erreichen. Auf mittlere Sicht ist allerdings zu bedenken, dass das Interesse der Frauen an einer wissenschaftlichen Qualifikation in der Katholischen Theologie – so, wie es in der Zahl ihrer Promotions- und Habilitationsprojekte zum Ausdruck kommt – stark rückläufig ist.

10. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Lage des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Katholischen Theologie – ungeachtet aller notwendigen Differenzierungen im Einzelnen – insgesamt schwierig ist. Es werden weiterhin qualifizierte Priester und Laien, Männer und Frauen gebraucht, um eine breite Präsenz der Katholischen Theologie an den Universitäten und Hochschulen zu sichern.

Hierzu sollten die Informations- und Fördermaßnahmen, die die Deutsche Bischofskonferenz, der Katholisch-Theologische Fakultätentag, die theologischen Arbeitsgemeinschaften und die Bundeskonferenz der wissenschaftlichen Assistenten/-innen und Mitarbeiter/-innen für katholische Theologie durchführen, konsequent fortgeführt werden.

Dass der wissenschaftliche Nachwuchs in der Katholischen Theologie seit dem Jahr 1955 – wenn auch mit einer Lücke in den Jahren 1980 bis 2000 – immer wieder statisch untersucht worden ist, dürfte unter den wissenschaftlichen Disziplinen eine Besonderheit darstellen. Dieser Umstand eröffnete Möglichkeiten zum Vergleich und zu Aussagen über Entwicklungstendenzen, wobei auch einzelne Annahmen einer kritischen Überprüfung unterzogen werden konnten. Aufgrund dieser Erfahrungen wird hier empfohlen, regelmäßig – möglichst im Abstand von fünf Jahren – eine statistische Erhebung zum wissenschaftlichen Nachwuchs in der Katholischen Theologie durchzuführen.

ÜBERSICHT DER TABELLEN

Tabelle 1:	Professorenstellen der Katholischen Theologie nach Einrichtungen
Tabelle 2:	Entwicklung der Umwandlung von C-Professuren in W-Professuren
Tabelle 3:	Status der Professoren Gesamtüberblick
Tabelle 4:	Gesamtüberblick nach Disziplinen (ohne nichtfakultäre Einrichtungen)
Tabelle 5:	Altersstruktur und Status der Professorenschaft
Tabelle 6:	Emeritierungen der Priester an den Katholisch-Theologischen Fakultäten
Tabelle 7:	Diözesanpriester und Diakone als Professoren/Privatdozenten nach Heimatdiözesen
Tabelle 8:	Ordensleute als Professoren/Privatdozenten/Dozenten nach Ordensgemeinschaften
Tabelle 9:	Wissenschaftliche Mitarbeiter
Tabelle 10:	Abgeschlossene Promotionen
Tabelle 11:	Laufende Promotionen
Tabelle 12:	Abgeschlossene Habilitationen
Tabelle 13:	Laufende Habilitationen
Tabelle 14:	Diözesanpriester und Diakone als Doktoranden/Habilitanden nach Heimatdiözesen
Tabelle 15:	Ordensleute als Doktoranden/Habilitanden nach Ordensgemeinschaften
Tabelle 16:	Ausscheidende Professoren vs. Habilitanden und Privatdozenten

LITERATURVERZEICHNIS

AP Sapientia Christiana und Ordinationes, AAS 71 (1979) 469-521.

ClnstCath, Ratio fundamentalis institutionis sacerdotalis, Editio apparata post Codicem Iuris Canonici promulgatum, vom 19. März 1985, Romae 1985; abgedruckt in: Ochoa, X., Leges VI 9060-9109.

Fischer, F./Kerkloh, W./Thalman, F., Die Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der katholischen Theologie in der Bundesrepublik Deutschland vom 1.10.1967 bis zum 31.3.1976, in: Jahrbuch für Christliche Sozialwissenschaften 19 (1978), 237-257.

Gabriel, K./Schönhöffer, P., Zur Lage des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Katholischen Theologie: Forschungsbericht, Jahrbuch für Christliche Sozialwissenschaften 48 (2007), 337-358.

Gesellschaft für mittelrheinische Kirchengeschichte (Hrsg.), Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte 2006-2010.

Glatzel, N., Der wissenschaftliche Nachwuchs in der Katholischen Theologie, in: Jahrbuch für Christliche Sozialwissenschaften 23 (1982), 249-274.

Höffner, J., Der wissenschaftliche Nachwuchs in der Katholischen Theologie Deutschlands, in: Jahrbuch des Instituts für Christliche Sozialwissenschaften 1 (1960), 139-152.

Höffner, J., Die Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der katholischen Theologie Deutschlands vom 1. April 1955 bis zum 31. März 1961, in: Jahrbuch des Instituts für Christliche Sozialwissenschaften 4 (1963), 105-118.

Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Münster, Theologische Revue Münster 2006-2010.

Rieger, R. M., Communiter sint sacerdotes. Standesanforderungen für Dozenten an den staatlichen Katholisch-Theologischen Fakultäten in Deutschland nach Kirchen- und Staatskirchenrecht, Essen 2005 (= BzMK 41).

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Rahmenordnung für die Priesterbildung, Bonn: 1988.

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hrsg.), Katholische Theologie und Kirchliches Hochschulrecht, Arbeitshilfe Nr. 100, Bonn: 2001.

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Kirchliche Anforderungen an Juniorprofessuren in der Katholischen Theologie, 2003.

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Kirchliche Anforderungen an die Modularisierung des Studiums der Katholischen Theologie (Theologisches Vollstudium) im Rahmen des Bologna-Prozesses, Bonn: 6.-9. März 2006.

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, „Handreichung für die kirchliche Mitwirkung bei der Berufung von Professoren und Professorinnen der Katholischen Theologie“ von 1997 (aktuelle Fassung vom 1.8.2007); online zugänglich unter www.Katholische-theologie.info → Dokumente.

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Kirchlichen Anforderungen an die Religionslehrerbildung, Bonn: 2010.

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Kontinuierliche Erhebung statistischer Eckdaten über Priester, Diakone und andere hauptamtliche Mitarbeiter/innen in der Pastoral, Bonn: April 2011.

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz/Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, Entwicklung der Zahl der Studierenden im Fach Katholische Theologie von 1993 bis 2010, 2011.

Statistisches Bundesamt, Hochschulen auf einen Blick, Bingen 2011.

Wissenschaftsrat, Empfehlungen zur Weiterentwicklung von Theologien und religionsbezogenen Wissenschaften an deutschen Hochschulen, Berlin: 2010.

Zusatzprotokoll zum Bayerischen Konkordat vom 29. März 1924, zuletzt geändert durch den Vertrag vom 8. Juni 1988, 19.1.2007, in: GVBl 2007, 351.

Internetquellen:

Deutsche Bischofskonferenz/AGT/Becker, P. (2011), <http://www.studienfuehrer-theologie.de/>, Version vom 13.2.2011.

Grünner, J., Beschluss des Provinzialrats zur Philosophisch-Theologischen Hochschule in Benediktbeuern, 2011, <http://www.pth-bb.de/aktu/2011/021.htm>, Version vom 19.5.2011.